

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 14. Juli 1983

Nr. 133 (4511)

Preis 3 Kopeken

# XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜNF

## Mit Disziplin und Mut ist's zu packen

Bei aller Freude über die erfüllten Aufgaben des elften Planjahrfünfts und über eine ganz gute Geldprämie sei gleich vorzunehmen, daß das Geleistete viel Kraft und Einsatz gekostet hat. Bereits am 29. März meldeten die Spinnerinnen des Tschimkenter Baumwollkombinats Galina Kolomejez und Klawdia Tschwalun die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. In zwei Jahren und drei Monaten erzeugten sie entsprechend 184,5 und 97,1 Tonnen Garn, um das 2,5fache mehr als im Plan vorgesehen wurde. Das war aber weniger der Gegenstand der Arbeiterversammlung der Werkabteilung, denn auf dem Tisch des Präsidiums lagen neue sozialistische Verpflichtungen der beiden Kolleginnen: In dem geliebten Zeitraum bis Ende 1985 doppelt soviel zu leisten! So einfach geht das? Da steht keine neue und bessere Maschine in der Halle, und Überstunden wollen die Freundinnen bei aller Leistung auch vermeiden. Aus welchen Gründen gehen sie dennoch so selbstbewußt aus der Versammlung und sagen, daß diese weiteren Tonnen Garn in nächsten Zeiten möglich sind? Unser Korrespondent Johannes REISWIG bat Galina KOLOMEJEZ und Klawdia TSCHWALUN, diese Fragen zu beantworten.

G. KOLOMEJEZ: Man braucht sich nicht die Mühe zu machen. In die sämtlichen Schichtprotokolle der vergangenen Jahre hat der Brigadier keine einzige Fehlstunde eingetragen.

In dieser Hinsicht herrscht in unserer Brigade Ordnung und Klarheit. Ist also eine Steigerung in wahren Sinne überhaupt nicht möglich. Bummelnd verdirbt das Brigadklima. Deshalb riskiert jemand noch nicht mal eine halbe Fehlstunde. Ich meine, jeder habe für Pünktlichkeit sein eigenes Motiv. Der eine geht davon aus, daß bei uns in der Abteilung letzten Endes mit entschieden wird, wie das ganze Kombinat den Plan erfüllt, ein anderer ist von Hause aus das reinste

Uhrwerk, und ich denke zum Beispiel an die Leute im Kraftwerk, die uns in jeder Minute Strom zu liefern haben.

Also, für mich ist deshalb Disziplin immer konkret. Es ist der neidlose Blick über die Schulter der Besten, sich darüber Gedanken zu machen, warum einer oder der andere noch mehr darauf hält als ich. Ich glaube, es ist der persönliche Ehrgeiz, an hohe Leistungen heranzukommen. Eine ideale Spinnerin gibt es in der Brigade sicher nicht. Doch starke Seiten hat jeder. Tatjana Tjurina — das Können und das Geschick, Olga Baster — das Tempo, Maria Sarsenbajewa — die Ruhe und Boris Tama-

schewski — vielleicht das Organisationstalent.

Disziplin ist für mich das unbedingte Wollen, ein Ziel zu erreichen. Leistungszuwachs in der gesamten Volkswirtschaft heißt Zuwachs auch in der Textilindustrie und geht aus diesem Grunde auch nicht an uns vorbei.

K. TSCHWALUN: Wie oft hat man in der letzten Zeit den Teufel genannt, weil an der Werkbank nicht alles klappte. Da geht's mit guter Laune an die Maschine, und plötzlich geht's los. Das Garn zerreißt. Da nutzt dann der beste Wille nichts mehr, das Garn wird um einige Millimeter zu schmal oder zu breit. Doch bei uns geht es nun mal um Millimeterarbeit, also, um die beste Qualität. Du kannst, zum Meister rennen, um deinen Ärger loszuwerden. Er ist sauer wie du, doch er sagt dir auch, wie hätten zum Beispiel die neuen Spulen noch nicht. Also, kehrt du um und versuchst es wieder und wieder.

Das Garn, das eine Werkbank pro Tag erzeugt, kostet Hunderte Rubel, und der Verlust ist beträchtlich, weil jedes Kilogramm Ausschuß noch einmal umgearbeitet muß und zum zweiten Mal dafür

Energie durch den Schornstein gepustet wird.

Manche meiner Kolleginnen haben, bevor sie ins Kombinat kamen, auf den Baumwollfeldern gearbeitet. Wie zum Beispiel Amina Waliwewa, die aus eigener Erfahrung weiß, wieviel Schweiß in einer Spule Garn steckt. Vielleicht liegt es auch daran, daß Amina ab und zu in die Meisterbude geht und einen Verbesserungsvorschlag aus der Jackentasche zieht. Auf Dutzend ist es bisher gekommen.

Gehört nicht Mut dazu, als Baumwollbäuerin ins Kombinat zu kommen und zu sagen, dies könnte man so und so besser machen? Als Bäuerin wie gesagt, die mit der Hacke besser umzugehen verstand als mit dem Garn und der Spule an einer Werkbank. Aber ich meine, daß es Amina bei jedem neuen Neuererorschlag nicht viel anders wäre. Zuerst ist es immer ein Wagnis, ein Risiko, etwas anders, besser machen zu wollen.

Gemeinsam denken wir an neue Neuererorschläge. Das ist ein Weg, zu besserer Qualität zu kommen, und damit zu weniger Nacharbeit. Mit Einsatz, Geschick und Neuerergeist packen wir es.

## Neues Ziel anvisiert

Die Viehzüchter des Sowchos „Kimpersaiski“ werden mit ihren Aufgaben in der Lieferung tierischer Erzeugnisse stets gut fertig. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des Jahresplans haben sie den Halbjahrplan des Milchverkaufs wesentlich überboten und sind bestrebt, das eingeschlagene Arbeitstempo auch in den kommenden Monaten einzuhalten.

Die Erlöse sind auf die gut abgestimmte Arbeit des ganzen Kollektivs zurückzuführen. Einen wichtigen Beitrag hat dazu die beste Melkerin der Farm Klara Platonowa geleistet. Sie betreut insgesamt 26 Melkkühe. Seit Jahresbeginn erhielt sie von ihrer Gruppe rund 389 Dezitonnen Milch, der Milchhertrag je Kuh belief sich auf 1499 Kilogramm Milch.

Gutes Beispiel spornt an. Die Arbeitskollegin und Wettbewerbsrivalin Nina Krausch ist Klara auf den Fersen. Bereits mehrere Jahre erzielt die Melkerin Valentina Nowikowa stabile Milchträge. Sie hat vom Anfang des Jahres an 1412 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Erfolgreich arbeiten die Melkerinnen Herta Simon und Valentina Kalinowskaja.

Zur Zeit ist die Kuhherde des Sowchos auf der Sommerweide. Der Durchschnittsertrag je Kuh beträgt 12 bis 13 Kilogramm Milch pro Tag. Das Farmkollektiv hat seine Planaufgaben für das erste Halbjahr mit Zielvorsprung bewältigt. Nun haben sich die Viehzüchter vorgenommen, die günstige Sommerzeit effektiv zu nutzen, um auch das zweite Halbjahr erfolgreich abzuschließen und zur Realisierung des Lebensmittelprogramms gewichtig beizutragen.

Hans KELLER

Gebiet Aktjubinsk



Auf den Feldern und Wiesen des Sowchos „Stepnoi“, Rayon Timirjasewo, Gebiet Nordkasachstan, verläuft die Heuwerbung auf Hochtouren. Die Ackerbauern haben sich verpflichtet, 30.000 Dezitonnen Heu zu schobern, ebensoviel Welksilage sowie 130.000 Dezitonnen Silage in die Gruben einzulegen.

Bei der Heumähd sind in diesem Jahr die Futtergewinnungsbrigade sowie drei nach einheitlichem Auftrag arbeitende Gruppen (zu je 6 Personen) eingesetzt. Bei der Heuwerbung werden sachkundig die umgebauten Kombines mit Getreidemähern und Aufsammlern genutzt.

Im Bild: (v. l. n. r.) Kombineführer A. T. Bruko, Chefagraronom I. M. Ubykin, die Kombineführer J. I. Schmuttschik und P. N. Schumitschik, der Sowchosdirektor W. R. Taberit. Foto: Harry Heim

## Alle Möglichkeiten nutzen

Die neue Woche des Monats der Futterbereitstellung hat gezeigt, daß das Arbeitstempo in vielen Gebieten der Republik beschleunigt worden ist. Laut Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR sind die gesäten und natürlichen Gräser am 11. Juli des laufenden Jahres auf 14,2 Millionen Hektar gemäht, sind 6,8 Millionen Tonnen Heu — 42 Prozent zum Plan, 1,8 Millionen Tonnen Welksilage angelegt und etwa 82.000 Tonnen Grasmehl erzeugt worden.

Die Aufgabe der zweiten Woche des Monats der Beschaffung von Heu wurde zu 113 Prozent, von Welksilage zu 115 und von Grasmehl zu 81 Prozent erfüllt. In hohem Tempo verläuft die Heumähd in den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Zelinograd, hier wurde die Zweiwochenaufgabe beim Heu zu 152 Prozent, bei der Welksilage zu 90 und beim Vitamingrünmehl zu 133 Prozent erfüllt.

Wegen ernsthafter organisatorischer Unterlassungen und unrationeller Einsatzes der Technik wird die Grasmähd in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Tschimkent, Mangyschlak, Kustanai, Alma-Ata, Ostkasachstan und Dshambul verzögert.

Die Leiter und Spezialisten der Kolchos- und Sowchos- der Rayonvereinigungen, der Goskomselchotechnika, die Räte der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen müssen wirksame Maßnahmen treffen, um den Rückstand bei der

Grasmähd so schnell wie möglich aufzuholen, in den Nordgebieten vor Beginn der Massenernte des Getreides genug Grobfutter anzulegen.

Neben der Grasmähd dürfen die Arbeiten in der Pflege der Saaten von Mais, Sonnenblumen, Hackfrüchten und anderen Futterkulturen nicht außer acht gelassen werden. Besonders muß für die Steigerung der Effektivität der Bewässerungshauschläge gesorgt werden.

In niedrigem Tempo werden die Futterlagerräume gebaut. Am 1. Juli war der Plan der Inbetriebnahme von Welksilage- und Gärfuttergruben in der Republik nur zu 8 Prozent erfüllt, und in den Gebieten Aktjubinsk, Kokschetaw, Kysil-Orda, Nordkasachstan, Semipalatinsk, Taldy-Kurgan, Turgai und Dsheskasgan hat man mit deren Bau noch nicht begonnen. Hinausgezögert wird auch die Errichtung von Futterküchen.

Die Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane müssen die Organisationsarbeit verstärken und besondere Beachtung der Futterbereitstellung in den rückständigen Landwirtschaftsbetrieben und Rayons schenken. Es ist wichtig, zu erzielen, daß die ganze Heuwerbungstechnik hochproduktiv genutzt, allerorts gute kulturelle und soziale Bedingungen für die bei der Futterbereitstellung eingesetzten Arbeiter geschaffen werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung dieser wichtigen Arbeit. (KasTAG)

## KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Gute Erfolge erzielt das Fahrerkollektiv der Kraftverkehrsvereinigung des Trusts „Kasmetallurgstroj“. Die Brigade hat für das dritte Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und löst sie erfolgreich ein.

Besonders gut haben die Fahrer im Juni abgeschnitten. Bei einer Aufgabe von 916.000 Tonnenkilometern belief sich die Leistung auf mehr als eine Million Tonnenkilometer. Das sind 115 Prozent Planerfüllung.

GURJEW. Das Kollektiv des Eisenbahnbereichs von Gurjew der Westkasachstan Eisenbahn hat seinen Halbjahrplan in allen Hauptkennziffern gemeistert. Der Zuwachs des Umfangs der Güterbeförderungen macht im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres 2,2 Prozent aus. Der Plan der Fahrgästabeförderung ist zu 103 Prozent erfüllt.

Das Halbjahrprogramm der Be- und Entladung haben die Eisenbahner zu 102 Prozent erfüllt.

UST-KAMENOGORSK. Hohe Kennziffern erzielen bei der Erweiterung und Rekonstruktion des Leninogorsker Zinkwerks die Brigaden von W. Jolkin und W. Kotschkin aus dem Ust-Kamenogorsker Trust „Soustjepstroj“. Die Kollektive erfüllen ihren Zeitplan der Bau- und Montagearbeiten sowie ihre sozialistischen Verpflichtungen mit Vorsprung. Die Leistung je Arbeitenden übertrifft die geplante um fast 30 Prozent.

SEMIPALATINSK. Die Hafnarbeiter von Semipalatinsk sind in der Branche Initiatoren der Bewegung für vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das dritte Jahr des elften Planjahrfünfts. Sie haben im ersten Halbjahr hohe Kennziffern erzielt. Zusätzlich wurden 200.000 Tonnen verschiedener Güter bearbeitet.

Im Kollektiv wird der rhythmischen Arbeit aller Glieder des technologischen Prozesses große Bedeutung beigemessen. Als Antwort auf die Beschlüsse des Präsidiums (1983) des ZK der KPdSU hat das Kollektiv des Binnenhafens beschlossen, die Navigation mit hohen Arbeitskennziffern abzuschließen.

PAWLODAR. Schon viele Jahre ist das Dorf Schoktal — die Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Maikakaragaiski“ — durch seine Kumysfarm bekannt. In diesem Jahr werden in der Farm zehn Melkstuten gehalten. Die Melkerinnen M. Schacharamanowa und K. Aitmuchambetowa erhalten täglich 60 Liter Stutenmilch. Die Brigadierin R. Toktarbajewa ist eine Meisterin der Bereitung des heilkräftigen Getränks. Der Kumys ist von den Sowchosarbeitern sehr gefragt.

## Hektarerträge vergrößert

In den Landwirtschaftsbetrieben der Rayons Kirow, Aksu und Kapal, Gebiet Taldy-Kurgan, überreifen die Hektarerträge die Plankennziffern um vier bis fünf Dezitonnen.

Das wurde dank der sachkundigen Anwendung des bodenschonenden Ackerbausystems, den Hilfeleistungen der Selektionäre erreicht, die für die Aussaat die dürreresistenten Weizensorten „Kasachstanskaja 3“ und „Kasachstanskaja 4“ empfohlen hatten. Rund 3.000 Hektar

Waldschutzbereiche versperren den Trockenwinden den Weg zu den Feldern. Zur Steigerung der Widerstandsfähigkeit der Getreidekulturen gegen das extreme Halbwüstenklima wurde der Samen vor der Aussaat mit Lasergeräten bestrahlt. Dadurch erhöhten sich im Sowchos „Kapalski“ die Hektarerträge auf das 1,5fache. (KasTAG)

## Rechtzeitig einsatzbereit sein

In der Verwaltung für Getreideerzeugnisse des Gebiets Ostkasachstan ist das Kollektiv der Abnahmestelle von Predgornoje eines der besten. Für seine Produktionsleistung im sozialistischen Wettbewerb der artverwandten Betriebe wurde ihm wiederholt der erste Platz zuerkannt. Gegenwärtig ist das Siegerkollektiv im Besitz der Roten Wanderfahne der Gebietsverwaltung für Getreideerzeugnisse. Diese Auszeichnung wurde ihm für die hohen Leistungen in der wirtschaftlichen und finanziellen Tätigkeit sowie für die rechtzeitige und hochqualitative Vorbereitung der materiell-technischen Basis des Getreideabnahmehetriebs auf die neue Ernte verliehen.

Sämtliche Korrekturanlagen sowie neun Autowagen und drei Waggonwagen sind einsatzbereit. Die Renovierung der erforderlichen Räumlichkeiten steht vor dem Abschluß. Gegenwärtig wird die ganze Trockenwirtschaft in Ordnung gebracht, so daß man auch bei Regenwetter feuchtes Korn annehmen kann. Die Stundenkapazität der Trockenanlagen beläuft sich auf 364 Tonnen Getreide.

Große Aufmerksamkeit wird der

Verladetechnik geschenkt. Die 24 vorhandenen Wagenladern sind instand, einen beliebigen Krallwagen in 5 Minuten zu entladen. Wichtig ist der Bau des Waggonentladens vom Typ WRG, mit dem man in 15 Minuten einen Waggon mit Getreide entladen kann. Das ist umso wichtiger, da ein bedeutender Teil des Kornes dem Betrieb mit der Eisenbahn zugestellt wird. Dieser Waggonentlader ist im Gebiet Ostkasachstan der erste. Seine Einrichtung ist nicht nur das Verdienst des ingenieur-technischen Personals, sondern auch des Schlossers Viktor Gutmann und des Schweißers Pawel Beljaw, der Reparaturarbeiter Wladimir Budenkow, Richard Gertele, Philipp Werner, Valentina Inosemzewa, Jakob Heß u. a., die ihre Arbeit stets gewissenhaft verrichten.

Auch die Laborausrüstungen hat man unter der Leitung von Galina Gontscharowa sorgfältig vorbereitet. Kurzum, alles für die bevorstehende Ernte. Notwendige wird rechtzeitig einsatzbereit sein.

Georg KISSLING, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

## Getreideernte abgeschlossen

Die Mechanisatoren der spezialisierten Zwischenrayonwirtschaftsvereinigung von Dshambul sind zufrieden — sie haben in diesem Jahr einen Hektartrag von 15 Dezitonnen Getreide je Hektar erzielt.

Die Menschen rechneten nicht mit der Zeit — sie befanden sich von früh bis spät im Einsatz. Das Fließband Mähdröschler — Tenne — Staatspeicher funktionierte einwandfrei. Das Kollektiv der spezialisierten Zwischenrayonwirtschaftsvereinigung ist mit seiner Aufgabe in Ehren fertig geworden: Es hat die Getreideernte in sieben Arbeitstagen abgeschlossen und in die Staatspeicher 20.000 Dezitonnen Korn geschüttelt — weit mehr, als geplant war. Die Vereinigung

hat sich zur Genüge mit Saatgut und mit Futtermitteln für das gesellschaftliche Vieh versorgt.

Das Kollektiv der Vereinigung hat auch um die Schaffung einer festen Futterbasis gesorgt. Die Futterbeschaffer haben bereits 5.000 Tonnen Rauhfutter bereitgestellt, was 108 Prozent des Jahresplans ausmacht.

Für die Erzielung bester Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb bei der Futterbeschaffung wurde der Dshambuler spezialisierten Zwischenrayonwirtschaftsvereinigung die Rote Wanderfahne des Gebietsgewerkschaftsrats und des Gebietskommunalkomitees verliehen. Gennadi MEISSNER, Gebiet Dshambul

# Gemeinsame Erklärung der Delegationen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Französischen Kommunistischen Partei

Am 12. Juli 1983 fanden in Moskau Verhandlungen zwischen der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unter Leitung von J. W. Andropow, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, und der Delegation der Französischen Kommunistischen Partei unter Leitung des Generalsekretärs der Französischen Kommunistischen Partei George Marchais statt.

Zur Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gehörten: der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow, das Mitglied des ZK der KPdSU und Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, das Mitglied des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter der internationalen Abteilung im ZK der KPdSU W. W. Sagladin, der Sekretär im ZK der KPdSU J. I. Sujew.

Zur Delegation der Französischen Kommunistischen Partei gehörten: das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der FKP M. Gremetz, das Mitglied des Politbüros der FKP G. Ermiere, die Mitglieder des ZK der FKP G.-F. Gout und G.-F. Mayer.

Dieses Treffen fand im Rahmen der Solidaritätsbeziehungen zwischen beiden Parteien statt, die sich auf der im Jahre 1980 gemeinsam bestimmten Grundlage entwickelten und bestätigten die Einschätzung, die damals bezüglich der internationalen Lage gegeben wurde. Beide Parteien konzentrierten ihre Aufmerksamkeit darauf, was die wichtigste Sorge der Völker der ganzen Welt bildet: Frieden und Abrüstung.

Im Ergebnis der Verhandlungen nahmen die Delegationen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Französischen Kommunistischen Partei folgende Erklärung an: Die internationale Lage löst tiefe Besorgnis aus. Die Menschheit ist vor die Gefahr eines nuklearen Krieges mit allen seinen katastrophalen Folgen für die gegenwärtige Zivilisation und das Leben auf unserem Planeten geraten.

Die sich gegenwärtig vollziehende Anhäufung einer kolossalen Menge von Rüstungen, besonders von Atomwaffen, birgt eine furchtbare Gefahr in sich. Sie droht, die ganze Menschheit zu vernichten, und löst Empörung dadurch aus, daß die Waffen kolossale Mittel verschlingen, während Hunderte Millionen Menschen, darunter auch Kinder, Hunger, Not und Elend

sowie unter Epidemien und wirtschaftlicher Rückständigkeit leiden.

Es gilt, diese unangehörliche Eskalation einzustellen! Die Mittel, die zur Herauslösung der Menschheit aus dem Dienst des Lebens, Fortschritts und der Entwicklung gestellt werden! Das ist die Forderung, die von immer mehr Mäthern, Frauen und Jugendlichen grundverschiedener Anschauungen und Glaubensbekenntnisse geäußert wird.

Die Bedrohung der Sache des Friedens wird durch das Streben der aggressiven Kreise des Weltimperialismus hervorgerufen, den Prozeß der sozialen und nationalen Befreiung der Völker um jeden Preis zu stoppen. Gerade dieses Streben führt zu einem gefährlichen Aufspalten des Weltfriedens und löst bei ihnen den Wunsch aus, das Kräfteverhältnis in der Weltarena zu ihren Gunsten zu verändern.

Bekanntlich liefern andere politische Kräfte auch eine andere Analyse der gegenwärtigen Situation. Nach Ansicht beider Parteien kann und darf das jedoch keinesfalls ein Hindernis für gemeinsame Aktionen der breiten sozialen, politischen und gesellschaftlichen Kräfte im Kampf um den Weltfrieden sein.

Einen historischen neuen Faktor

und eine außerordentlich große Chance bedeutet für die Menschheit die Tatsache, daß auf jedem Kontinent unermeßliche Kräfte entstehen, die das Recht auf Leben, auf ein Leben in Frieden, verteidigen. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Französische Kommunistische Partei bringen zur Entwicklung des Kampfes der Völker der ganzen Welt von beispiellosem Ausmaß ihre tiefe Genugtuung zum Ausdruck. In Erkenntnis dessen, daß nichts wertvoller ist als der Frieden, bestätigen beide Parteien, jede von ihrer Seite, ihren Willen, ohne Vorbedingungen, zusammen mit allen Frauen und Männern guten Willens, mit allen Kräften, die dies wollen, zugunsten des Friedens, der Abrüstung, der Sicherheit und der Freundschaft zwischen allen Völkern zu handeln.

Von diesem Standpunkt aus hat das Jahr 1983 besondere Bedeutung. Wenn die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Europa durch die NATO letzten Endes aufgezogen wird, würde dies eine neue, eine gefährliche Eskalation des Weltfriedens auslösen.

Die Delegationen der KPdSU und der FKP sind überzeugt, daß in der sich heute gestaltenden Situation das Wichtigste darin be-

(Schluß S. 3)

## Die Heuwerbung hat es eilig

In der Zentralsiedlung des Thälmann-Kolchos häutert im Wind die Fahne des Arbeitsruhmens. Sie wurde zu Ehren der Futterbeschaffungsbrigade gehißt, die von jungen Kommunisten Wjatscheslaw Janke geleitet wird. Die Brigade hatte in einer Woche mehr als 1.000 Tonnen Heu bereitgestellt, was die Planaufgabe bedeutend übertrifft. Die hohe Berufsmeisterschaft der Mechanisatoren und ihr hohes Ver-

antwortungsgefühl für den erteilten Auftrag sind es, was den Erfolg der Futterbeschaffer sichert. Heuernte leisten bei der Heuernte die erfahrenen Mäher Anatoli Jaworski, Viktor Röller, Nikolai Alexandrowitsch, Leonid Schless, Alexander Schneider, Otto Grezinger. Sie alle überleben ihr Tagessoll auf das Anderthalbfache. Bei der Futtertransportierung

sind Albert Adler und Franz Ignatowitsch den anderen voran. Mit ihren „Kirowez“-Schleppern bringen sie täglich je 40 Tonnen duffendes Heu zum Futterlager.

Die Futterbeschaffer der Brigade W. Janke haben sich verpflichtet, in diesem Jahr einen Überfluß an Rauhfutter zu beschaffen, und sie tun alles, um dieses Versprechen in Ehren einzulösen.

Viktor-LINDE

Gebiet Zelinograd



Während des Treffens

Foto: TASS

Ausschlaggebend: persönliche Verantwortung

# Reserven? Die gibt's!

Die Initiative der Moskauer „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“ erfährt in den Arbeiterkollektiven des Gebiets Kustanai weitgehende Unterstützung. Über die Wege zur Hebung der Produktionsdisziplin, Verstärkung des Sparsamkeitsregimes äußert Viktor GULLON, der Mechanisator aus dem Sowchos „Alexandrowski“, Gebiet Kustanai, seine Gedanken.

Es ist kein Geheimnis, daß das Arbeitsergebnis eines Ackerbauers in vielen von der Witterung abhängt. Dennoch beweisen die Erfahrungen der besten Feldbaukollektive überzeugend, daß man in einem beliebigen, sogar einem Dürrejahr, nicht schlechte Ernten bekommen kann.

Die Brigade, in der ich arbeite, erzählte im Laufe zweier Planjahre fünfmal stabile Getreideernten. Hundert Pud Druscherttrag gilt als gewöhnliche, natürliche Sache. Wir erhielten auch schon 20 Dezitonnen Getreide je Hektar. Jetzt steht die Aufgabe, diese Kennziffer alljährlich zu erreichen. Wie ist das zu erzielen?

Vieles hängt von der persönlichen Verantwortung eines jeden Mechanisators für die ihm auf-

legte Sache ab. Ich will hier nicht von Faulenzen und Pluschern sprechen, nicht sie bestimmen. Jedoch auf die Produktionsdisziplin, im vollen Sinne des Wortes, muß, denke ich, die Aufmerksamkeit gelenkt werden. Hier ein Beispiel.

Die Frühjahrsaussaatkampagne 1982 führten wir in optimalen Terminen bei guter Qualität durch. Alle Felder bekamen von der Kommission bei der Annahme eine hohe Einschätzung. Es sah so aus, daß man zufrieden sein konnte. Wie soll man aber nicht an solche Fakten denken: Die Säagggregate standen auf den Feldern oft still. Die Ursache? Die Tankwagen reichten nicht aus. Auf den ersten Blick könnte man glauben, was hat damit die Disziplin zu tun?

ohne Produktionsunterbrechung, der Bestmechanisator Nikolai Kriwosnow ist Fernstudient an einer landwirtschaftlichen Hochschule. Es ist klar, daß ein gebildeter Getreidezüchter die Technik gebührend nutzen und aktiv um die Einführung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation kämpfen wird.

In diesem Jahr wurden in unserer Brigade zwei Arbeitsgruppen mit einheitlichen Aufträgen gebildet. Die Leitung einer davon wurde mir anvertraut. Ich verhehle nicht, daß ich diesen Auftrag mit Freude übernommen habe, obwohl ich mir klarvorstellte, welche Verantwortung mir und meinen Kollegen auferlegt wurde. Die Gruppen erhielten ihre Landfläche, die nötige Technik. Wir wollen nun den anderen den Vorteil der wirtschaftlichen Rechnungsführung beweisen.

Selbstverständlich wird der Herbst unsere Arbeit erschnitzeln, wenn die Ernte einheimst, aber schon jetzt sehe ich an meinen Kollegen, daß sie zu sich anspruchsvoller geworden sind, ihre Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Unsere Felder stehen prachtvoll da. Wir haben allen Grund, eine reiche Ernte zu erwarten.



Über ein Vierteljahrhundert ist Luise Domke als Näherin tätig. Wieviel Freude brachte sie in dieser Zeit den Menschen! Zur Zeit leitet Luise eine Brigade von Näherinnen, die Herrenoberkleidung in der Maßschneiderei „Symbal“ der Zelinograd-Produktionsvereinigung „Schwejniki“ fertigen. Für ihre tadellose Arbeit wurde Luise Domke mit der Leninjubiläumsmedaille ausgezeichnet.

Im Bild: Die Brigadierin Luise Domke (zweite rechts) mit den Näherinnen Gulnara Nosarowa, Klawdia Schredlina, Ljubow Swajgina, Nina Pleskatschowa und Jelena Garkalowa. Foto: Viktor Nagel

Menschen wie du und ich

## Auf sie ist Verlaß

In der Kommunalwirtschaft der Siedlung Batamschinsk gibt es viele wertvolle Frauen, die durch ihre redliche Arbeit und persönlichen Beispiel andere anregen und ihnen als Vorbild dienen. Eine von den vielen ist die Stickerbeiterin Anna Balan.

In den Jahren der Neulanderschließung kam Anna als junges Mädchen aus dem Gebiet Kuskur nach Kasachstan. Sie war auf dem Lande aufgewachsen und an die Arbeit von klein auf gewöhnt. Auch hier in Batamschinsk wuchs sie zu einer Hilfsarbeiterin zu einer Putzerin höchster Lohnstufe heran.

Meister der Kommunalwirtschaft Alexander Rogoschin meint, Anna Balan verstehe ihre Sache sehr gut und erfülle die Tagesvorgabe stets mit 120 bis 130 Prozent in guter Qualität. Auf solche wie Anna ist Verlaß.

Anna sagt dazu: „Ich bemühe mich so zu arbeiten, daß ich mich nicht zu schämen brauche, den Menschen in die Augen zu schauen.“

Gegenwärtig renoviert sie mit den Kollegen das Vorschulkinderkombinat „Aljonuschka“ und achtet besonders auf die Qualität der Arbeiten. Mögen sich die Kleinen hier heimisch fühlen. Anna ist selber Mutter von fünf Kindern und als solche glücklich.

Hieronimus KELLERMANN  
Gebiet Aktjubinsk

## Vater und Sohn

Im Bauabschnitt des Sowchos-Technikums Rayon Sowjetski, arbeiten Joseph Sautner und sein Sohn Wjatscheslaw. Der Vater versorgt den Abschnitt mit Baumaterial, hilft dort, wo es am nötigsten ist. Der Sohn ist Tischler von Beruf, beherrscht aber mehrere Bauberufe. Fehlt es an einem Spezialisten, so greift Wjatscheslaw ein.

Wjatscheslaw Sautner leitet die Partioorganisation des Abschnitts. Dank seiner organisatorischen Fähigkeiten erzielt der Bauabschnitt hohe Leistungen bei guter Qualität. Die Produktionsaufträge werden in der Regel zu 130 Prozent erfüllt. Die Kommunisten des Bauabschnitts ringen um hohe Arbeits- und Produktionsdisziplin.

Vater und Sohn arbeiten eng zusammen, denn was sie tun, ist gemeinsame Sache. Wo die Sautners sind, ist nichts einzuwenden. So spricht man über sie im Kollektiv. Sie sind Vorbild für alle.

Nikolai IGOSCHEW  
Gebiet Nordkasachstan

## Die Arbeit verleiht Kraft

Seit 1949 lebt Woldemar Muht in Akhsal, Rayon Sharminski. Er ist ein anerkannter Tischler in der Siedlung. Seine Arbeitslaufbahn begann jedoch in einem ganz anderen Beruf, in der örtlichen Goldgrube, die Woldemar gesundheits- halber verlassen mußte. So erlernte er den neuen Beruf, in dem er heute zum erfahrenen Fachmeister gebracht hat.

Seine Arbeit führt Woldemar Muht liebevoll und sicher aus, erfüllt die Planvorgaben stets vorfristig und in guter Qualität. Dafür wurde er mit mehreren Ehrenurkunden, Prämien und Wertgegenständen ausgezeichnet. Verdiente Achtung genießt er auch bei seinen Berufskollegen.

Zur Zeit führt Woldemar Muht eine wichtige Bestellung aus:

Er fertigt alle nötigen Holzgeräte für die zur Zeit im Bau begriffene Aufbereitungsfabrik. Das ist keine leichte Aufgabe. Sie verlangt ihm gediegene Kenntnisse und hohe Meisterschaft ab.

„Die Arbeit bereitet mir Freude, gibt mir Kraft und Mut“, sagt Woldemar. „Ich sehe, daß sie Nutzen bringt, und das spornt an.“

Alexander REMMLER  
Zelinograd  
Konstantin KÖNIG  
Gebiet Semipalatinsk

Meinungen

## Sparsamkeit erzieht

Mit Interesse las ich den Beitrag „Die Entfremdung“ („Fr.“ Nr. 99, Mai 1983). Zwei Mädchen und zwei Jungen sind gute Freunde. Diese verheiraten sich, ihre Freundschaft wird noch fester. Zu guten Freunden wurden auch ihre Kinder. Wie schön ist so etwas!

Es gibt nicht wenig Familien, die von jung an bis ins hohe Alter wahre Freundschaft pflegen. Schade, daß es zwischen Lydia und Anna zu einer Auseinandersetzung, zur Entfremdung gekommen ist. Ich muß Frau Anna Beifall spenden. Sie hat ihr kleines Lenchen nicht in Samt und Seide gekleidet. Besagt doch ein altes Sprichwort: „Sparsam in der Zeit, so

hast in der Not.“ Obzwar wir die Not schon längst vergessen haben, sollten wir unsere Kinder doch von klein auf zur Sparsamkeit erziehen.

Kinder, die zu Verbrauchern (in Hülle und Fülle leben) erzogen werden, verwandeln sich in Plager ihrer Eltern, denn sie wollen schön gekleidet sein, gut essen, aber selbst nichts tun. So verherben manche Eltern ihren Kindern zum moralischen Verfall. Eine gesellschaftswidrige Erscheinung!

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

## Sind wir da nicht selber schuld?

Neulich erlebte ich im Bus, mit dem ich von der Datscha nach Hause fuhr, das, wovon die Rede im Beitrag „Das begünstigte Schmarotzertum“ („Fr.“ Nr. 78), ist. Dort handelt es sich um einen Busfahrer, der sich das Geld von den Fahrgästen in die eigene Tasche steckte und dafür schließlich bestraft wurde.

Also es war am späten Abend. Müde stiegen die Fahrgäste in den Bus ein. Da sagte eine Frau, daß es für den Fahrer an diesem Tag wahrscheinlich die letzte Fahrt sei, daß hoffentlich so spät keine Kontrolle mehr kommt und man das Geld getrost dem Fahrer geben kann, ohne daß er dafür

Fahrkarten rausgibt. Eine andere unterstützte sie und fügte hinzu, der Fahrer könne sich dafür Brod oder Zigaretten kaufen. Noch einige stimmten zu, und so „schenkten“ alle dem Manne am Lenkrad ihr Fahrgeld. Aber wofür? Verdienen die Fahrer wenig? Ist das etwa sein Privatauto? Ich kann es bis jetzt noch nicht begreifen. Sind wir Passagiere nicht oft selber schuld, daß es solche Fahrer gibt? Heute verwöhnen wir ihn, morgen fordert er sich das Geld schon selbst. Was Wunder, wenn wir dann einem Schmarotzer begegnen!

Ella WAHL  
Gebiet Turgai

Schöbs, der Fräser Walter Seibig, der Elektromonteur Dieter Besel und der Ingenieur Dieter Pelzing. Es findet ein interessanter und nützlicher Erfahrungsaustausch statt. In der Freizeit machen sich die Gäste mit den Lenin-Gedenkstätten in Pskow und dem Puschkin-Museum bekannt.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Partner-Betrieben leisten einen wesentlichen Beitrag zur Festigung der Brüderlichkeit zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk.

Sergej KUSIN  
Pskow

Früchte enger Beziehungen

## Ersprerblicher Austausch

Feste Freundschaft verbindet die Arbeiterkollektive des Pskower Werks für Zahnrad- und der Werkzeugmaschinenfabrik. Die Pskower sahen dort ein hohes technisches Niveau der Zahnradproduktion. Die deutschen Fachleute arbeiten unter der Devise „Von jeder Marke, jeder Arbeitsstufe, jedem Gramm Stoffes — einen hohen ökonomischen Effekt!“

Der Austausch von Arbeitsgruppen findet jährlich statt. Zur Zeit stehen im Produktionsauftrag bei ihren Kollegen die Arbeiter aus Saalfeld. Das sind der Dreher Kurt

suchte eine Gruppe von Arbeitern des Pskower Werks ihre Kollegen in der Werkzeugmaschinenfabrik. Die Pskower sahen dort ein hohes technisches Niveau der Zahnradproduktion. Die deutschen Fachleute arbeiten unter der Devise „Von jeder Marke, jeder Arbeitsstufe, jedem Gramm Stoffes — einen hohen ökonomischen Effekt!“

Der Austausch von Arbeitsgruppen findet jährlich statt. Zur Zeit stehen im Produktionsauftrag bei ihren Kollegen die Arbeiter aus Saalfeld. Das sind der Dreher Kurt

auf den Bauplätzen lernten sie den heutigen Tag des Kombinats kennen und stellen sich seine Zukunft vor.

Von besonderem Interesse für unsere deutschen Freunde war das Leben der multinationalen Jugend- und Komsomolkollektive des Betriebs — wie leben und arbeiten Russen und Kasachen, Deutsche (nationalen Freundschaft „Prometheus“ erinnern. Trotz der verschiedenen Sprachen haben sich die Alma-Ata-Bauerarbeiter und ihre Kollegen, Uiguren und Tataren

mit einem Wort — unsere ganze Jugend.

Noch lange werden wir uns an den Abend im Klub der internationalen aus der DDR gut verstanden. Denn das Hauptthema unserer Gespräche, Lieder und Scherze waren Frieden auf unserer Erde, der Lieblingserbe, die Freundschaft und die Liebe.

Swetlana HAAL,  
Stuckerbeiterin in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 5  
Alma-Ata

## Diese Sprache ist allen verständlich

In unser Kombinat kommen oft ausländische Delegationen. Vor kurzem waren bei uns zu Besuch Vertreter der Arbeiterjugend aus der Deutschen Demokratischen Republik. Unter ihnen waren auch unsere Kollegen — Bau- und Montagearbeiter, Fahrer und Elektroschweißer.

Die deutschen Gäste besuchten das Museum des Arbeitshomes, machten sich mit der Geschichte des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats bekannt, in seinen Hallen und

auf den Bauplätzen lernten sie den heutigen Tag des Kombinats kennen und stellen sich seine Zukunft vor.

Von besonderem Interesse für unsere deutschen Freunde war das Leben der multinationalen Jugend- und Komsomolkollektive des Betriebs — wie leben und arbeiten Russen und Kasachen, Deutsche (nationalen Freundschaft „Prometheus“ erinnern. Trotz der verschiedenen Sprachen haben sich die Alma-Ata-Bauerarbeiter und ihre Kollegen, Uiguren und Tataren



Elisabeth Zulauf ist Heldin der Mutterschaft. Sie und ihr Ehemann August sind mit Recht stolz darauf. Am Tag der Goldenen Hochzeit gratulierten ihnen ihre Kinder, 33 Enkel und 12 Urenkel.

Elisabeth Zulauf war im Laufe von 32 Jahren im Sowchos „Wilhelm Piech“ Gebiet Karaganda als Melkerin tätig, ihr Mann arbeitete bis zum Übergang in den Ruhestand als Tankwart in demselben Sowchos, Rayon Ossakarowka. Die Sowchosveteranen haben neun Kinder erzogen. Unter ihnen sind heute Menschen mit verschiedenen Berufen. Ihr Erstling Paulina ist in der Region Krasnodar als Versicherungsagentin tätig, Frieda und Lilli sind anerkannte Käberpflegerinnen im Sowchos „Temirjauz“, Eben hier bedient die Kunden im Laden die Verkäuferin Amalie. Elvira ist Erziehlerin im Kindergarten von Ossakarowka. Der ehemalige Student der Technischen Hochschule in Temirtau August junior hat sein Leben mit dem Kasachstaner Magnitko verbunden. Hohes Ansehen im Kollektiv der ersten Blechwalzabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats genießt auch Jakob Zulauf. Nur Elisabeth junior und Viktor sind im Heimatsdorf geblieben und arbeiten als Melkerin bzw. Fahrer.

Foto: Nikolai Merkulow

Johann SÄNGER  
Gebiet Swerdlowsk

## Eine Wendung zum Besseren

Das achtzehnte Jahr bin ich Leser der „Freundschaft“. Mit Genugtuung kann ich feststellen, daß sich in letzter Zeit Inhalt und Sprache der Zeitung zum Besseren geändert haben. Dazu nur einige Beispiele. Anstatt der früher beständigen Schwänke und Humoresken in den vielzähligen deutschen Mundarten und nicht selten im Jargon, deren Titel wie „Die Sud wer entscheidet“, „Ballade von Sprawka“ schon sprachwidrig klingen, deren Inhalt noch eine größere Mischung der Sprache war und weder Moral noch Humor besaß, werden jetzt immer öfter Humoresken in gepflegter deutscher Sprache gebracht wie: „Schulweisheiten“, „Karls Volltreffer“, „Deine Gesundheit“, „Harte Nuß“, „Abschied vom Winter“ und lehrreiche Essays wie die „Prüfung“ (29/1), „Wirksame Hilfe“ (2/IV).

In diesem Jahr hatten wir auch die Möglichkeit, solche prächtige Erzählungen zu lesen wie „Menschlichkeit“, „Der Arrestant“, „Am neuen Wohnort“.

Ich bin gewiß nicht allein, der gegen die Mundart auftritt. Da möchte ich den Leser nur mit einer Äußerung über die Schriftsprache und Mundart des Mitbegründers der sowjetdeutschen Literatur Franz Bach bekannt machen. In der Zeitschrift „Unsere Wirtschaft“ (Januar 1924) schrieb Bach in dem Beitrag „Schriftsprache oder Mundart“: „Wenn viele jetzt so begeistert für die Mundart eintreten, so sind das in der Mehrheit der Fälle diejenigen, die darin ein bequemes Mittel zur Bemäntelung ihrer eigenen Unfähigkeit sehen, ein gutes und richtiges Hochdeutsch zu sprechen und zu schreiben.“

Und solche Menschen sprechen in der Regel auch keinen reinen Dialekt, sondern mengeln Mundarten, Hochdeutsch und womöglich auch „Rusch“ auf eine Weise

durcheinander, die unter Umständen kolossal lächerlich wirken kann. Und solche Leute schreiben dann häufig etwas niederes, das so drollig-unsinnig ist, daß man mich weiß, ob man sich darüber tollkühnen oder tollgarnig soll; das letztere deswegen, weil sie nicht immer in der Nähe sind und man sie nicht unumwunden fragen kann, was für ein Sinn in dem Unsinn liegen soll.“

Obleich seitdem 60 Jahre verlossen sind, alle Sowjetmenschen lese- und schreibenkundig sind, ist zu unserem Nachteil der von Bach angeführte Mangel immer noch nicht überwältigt. Mundart kann Familien- und Umgangssprache bleiben. Aber für die Presse ist nur ein gutes Hochdeutsch mit umfangreichem Wortschatz geeignet.

Alexander REMMLER  
Zelinograd

schreiben die unter Umständen kolossal lächerlich wirken kann. Und solche Leute schreiben dann häufig etwas niederes, das so drollig-unsinnig ist, daß man mich weiß, ob man sich darüber tollkühnen oder tollgarnig soll; das letztere deswegen, weil sie nicht immer in der Nähe sind und man sie nicht unumwunden fragen kann, was für ein Sinn in dem Unsinn liegen soll.“

Obleich seitdem 60 Jahre verlossen sind, alle Sowjetmenschen lese- und schreibenkundig sind, ist zu unserem Nachteil der von Bach angeführte Mangel immer noch nicht überwältigt. Mundart kann Familien- und Umgangssprache bleiben. Aber für die Presse ist nur ein gutes Hochdeutsch mit umfangreichem Wortschatz geeignet.

Alexander REMMLER  
Zelinograd

Schon von alters her zählt der Arztberuf wohl zu den ersten auf Erden. In überlieferten Volkssagen und in schriftlichen Urquellen kann man auf Tatsachen stoßen, die von der Kunst der ärztlichen Behandlung noch vor unserer Zeitrechnung berichten. Die Namen von Hippokrates und Avicenna sind in der Weltgeschichte unter anderem auch als die der berühmtesten Ärzte der damaligen Zeit bekannt. Auch heute noch legen die Studenten-Mediziner den Hippokrates-Eid ab, bevor sie in ihren Beruf treten.

Vor mehreren Jahren schwor ich diesen Eid auch der Arzt Reinhardt Moos und recht seitdem diesem Beruf im Gebietskrankenhaus von Koktschetaw treu und selbstlos nach. Hohe Meisterschaft, Geschicklichkeit und berufliches Können haben ihm unter dem ganzen Medizinpersonal des Krankenhauses große Zuneigung und Achtung erworben. Er ist Leiter der Oto-Abteilung und hat vielen Menschen geholfen, wieder mit Zuversicht und Hoffnung in die Zukunft zu blicken.

Für einen Kranken ist es mitunter sehr wichtig, ein paar gute Worte vom Arzt zu hören. Im deprimierten Zustand, in dem sich

manche Kranken befinden, wo sie verschiedene Gedanken quälen, ist auch die beste Arznei manchmal nicht besonders effektiv.

Jeden Morgen, wenn Reinhardt Moos seine Runden macht, kommt er den Kranken ernst und zugleich mit einem gutmütigen Lächeln zuvor. Ein aufmunterndes Wort, ein guter Rat von ihm läßt auf sich nicht warten. Und wenn er eine Arznei oder irgendwelche Behandlung verordnet, so kommt es ihm viel mehr darauf an, daß der Kranke dabei neue Hoffnung an seine Genesung schöpft. Jedoch sei damit nicht gesagt, daß der Arzt Reinhardt Moos die Kranken nur mit guten Worten und Hoffnungen an baldige Genesung abweist. Falls die Zustandslage des Kranken es erfordert, so geht der Arzt entschieden und operativ vor. Die zahlreichen Operationen, die er mit seinen geschickten Händen durchgeführt hat, sind ein wahres Zeugnis seiner beruflichen Meisterschaft und Kompetenz. Vielen Menschen half er,

wieder ihre Arbeit und Tätigkeit aufzunehmen.

„Stellen sie sich einen 45-jährigen Mann vor, bei dem von Kindheit an das Gehör versagt hatte und jegliche Hoffnung an seine Wiederkehr aufgegeben wurde“, schreibt der Kranke W. Dorochow in dem Gutachtenbuch der Abteilung. „Und heute, nach der geschicklich durchgeführten Operation von Reinhardt Moos, höre ich wieder. Ich spreche ihn den größten Dank aus dafür, daß er mir geholfen hat, wieder in die Welt der Laute zurückzukehren und ein vollwertiger Mensch zu sein.“ „Mit tiefster Erregung bedanke ich mich herzlich bei Reinhardt Moos für seine hohe berufliche Meisterschaft und seine gute Seele. Seine geschickten Hände und sein gutes Herz machen wahrhaftig Wunder — sie bringen den Menschen die Gesundheit. Er läßt ihnen den so notwendigen Glauben an die Genesung ein. Besten Dank für ihre Güte, Reinhardt Herbertowitsch!“

Anna STIEGLITZ  
Gebiet Koktschetaw

## Hoffnung ist die beste Arznei

Solche Eintragungen im Gutachtenbuch der Oto-Abteilung gibt es viele. Ich wurde während meiner Krankheit auch vom Arzt Reinhardt Moos behandelt. Jedoch kommt es nicht allein auf mich an. Mich hat vor allem die einmütige Meinung der Kranken über die Herzensgüte und Meisterschaft des Arztes und Menschen Reinhardt Moos aufs tiefste beeindruckt. Es ist doch bekannt, daß es den Menschen schwer zu genügen ist, und besonders den Kranken.

„Ich möchte durch die ‚Freundschaft‘ mich herzlich bei Reinhardt Moos bedanken — für seine Güte, Gerechtigkeit und Wohlwollen. Ich wünsche ihm im Namen aller seiner Patienten die beste Gesundheit für viele Jahre, die Anerkennung seines Talents und weitere Erfolge in seiner Tätigkeit.“

Anna STIEGLITZ  
Gebiet Koktschetaw

## Darauf sind wir stolz

Die Gasleitung Urengoi — Pomary — Ushgorod nimmt ihren Anfang im Norden des Gebiets Tjumen. Von dort aus ziehen sich sechs Gasleitungen, fünf davon dehnen sich über das Gebiet Swerdlowsk aus. Es freut uns besonders, daß auch unsere Krasnoturjnsker Bauleute an der Errichtung der Gasleitung teilnehmen. Sie tun es mit größter Freude und Einsatzbereitschaft. Die vier von ihnen gebauten Kompressorstationen sind mit vielen Monaten Zeitvorsprung in Betrieb genommen worden.

Dieses große und wichtige Bauvorhaben brachte neue Namen der Schriftmacher im sozialistischen Wettbewerb hervor. Zu ihnen zählen der Elektroschweißer Konstantin Wotschel, der Schlosser Valeri Ott, der Montagearbeiter Wassili Naumow und der Maschinist Joseph Eckermann, um nur einige zu nennen.

Johann SÄNGER  
Gebiet Swerdlowsk

## Mädchen im Leistungsvergleich

Unlängst fand im Kulturhaus des Kolchos „Trudowik“, Rayon Kuralai, ein interessanter Wettbewerb, gewidmet der Berufsorientierung, statt. Er wurde unter der Absolutnennin der Mittelschule Tanja Rodionowa, Akmaral Dshumabajewa, Lydia Keiler, Olga Schwabauer und Maria Ortman durchgeführt. Der ganze Wettbewerb war in fünf Etappen eingeteilt. Erstens mußten die Mädchen

den Beruf verteidigen, für den sie sich entschieden hatten; auch ihre Begabung für Musik wurde geprüft. Danach zeigten die Teilnehmerinnen des Wettkampfes ihre Kochkunst. Während der vierten Etappe zeigte sich, wer von den Mädchen am meisten für Poesie begeistert ist und zuletzt gab es fünfzehn Fragen, die man rasch und geistreich beantworten mußte. Der hartnäckige Kampf entbrann

te in der Schlußetappe. Bis dahin hatten alle Teilnehmerinnen des Wettbewerbs die gleiche Punktzahl. Alles entschied die letzte Aufgabe, und Olga Schwabauer ging aus dem Kampf als Siegerin hervor. Den zweiten Platz belegte Maria Ortman, den dritten — Akmaral Dshumabajewa.

Heinrich ENNS  
Gebiet Dshambul

# Gemeinsame Erklärung

(Schluß, Anfang S. 1)

steht, daß die Kriegsgelahr abgewendet, der Verlauf der Welt Ereignisse in Richtung der Entspannung gewendet und eine Lösung der dringenden Schlüsselaufgaben einer schnellstmöglichen Einstellung des Wettlaufes und der Abrüstung gefunden wird. Eines der dringlichsten Gebote des derzeitigen Moments ist Einstellung der Aufstockung der nuklearen Waffenarsenale.

In Europa, wo in der Vergangenheit die verheerendsten und opferreichsten Kriege entbrannt und wo bereits Waffen angehäuft sind, ist alles Lebende zehnfach vernichten können, soll man keine neuen Waffen hinzufügen, sondern mit dem Abbau jener Rüstungen beginnen, die hier vorhanden sind.

Die Völker der UdSSR und Frankreichs wurden von den zwei Weltkriegen besonders betroffen und mußten schweren Schaden erleiden. Die Delegationen der KPdSU und der FKP erklären, daß Europa nicht wieder in ein Gefechtsfeld verwandelt werden darf, und um so mehr in ein Gefechtsfeld unter Einsatz von Kernwaffen. Eine solche Möglichkeit muß entschieden ausgeschlossen werden.

Die beiden Delegationen haben die Bedeutung der zahlreichen Vorschläge hervor, die die sozialistischen Länder, die Bewegung der nichtpaktgebundenen Länder, die neutralen Länder, die Länder Nordeuropas, die verschiedenen politischen Organisationen, die für Frieden und Abrüstung eintreten, unterbreiten — Vorschläge, die, wenn sie Berücksichtigung finden, geeignet sind, das Vorankommen in dieser Richtung zu begünstigen.

Die Delegation der KPdSU hat erneut alle Vorschläge bestätigt, die auf dem jüngsten Treffen der führenden Partei- und Staatsfunktionäre von sieben sozialistischen Ländern in Moskau gemacht wurden und die darauf gerichtet sind, sowohl die nuklearen Rüstungen in Europa als auch die strategischen Rüstungen zu reduzieren, die Möglichkeit dessen auszuschließen, daß das Wettlaufen auf den Weltraum übergeht. Ein bedeutsamer Schritt in dieser Richtung wäre es, daß die Nuklearmächte alle vorhandenen Nuklearrüstungen gleichzeitig qualitativ und quantitativ einfrieren. Die Delegation der KPdSU machte auf den neuen Vorschlag aufmerksam, den die sozialistischen Staaten an die Teilnehmerstaaten der NATO gerichtet haben, unverzüglich direkte Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, ein Abkommen zu erzielen, demzufolge die Militärausgaben von Januar 1984 an nicht erhöht werden und im nachfolgenden konkrete Maßnahmen über praktische gegenseitige Reduzierungen dieser Ausgaben getroffen werden.

Beide Parteien bestätigten ihren Wunsch, für die gleichzeitige Auflösung der Blöcke und zugunsten der allgemeinen und kontrollierbaren Abrüstung zu wirken.

Jede der beiden Parteien ist bereit, mit allen, die dies wünschen, — mit allen Regierungen, mit Gewerkschaften, mit gesellschaftlichen, politischen und religiösen Kräften, mit allen Völkern — mit dem Ziel zusammenzuwirken, daß in Genf ein Übereinkommen herbeigeführt wird.

So ist das Ziel, das die Französische Kommunistische Partei verfolgt, die den Vorschlag unterbreitet, der darauf gerichtet ist, die Verhandlungen in Genf zu deblokieren und ihren positiven Abschluß zu fördern; diese Verhandlungen für alle interessierten Regierungen, das heißt für alle europäischen Regierungen, zu eröffnen. In diesem Sinne könnten nach Meinung der FKP Schritte unternommen werden, die für alle annehmbar wären und dem Zweck dienen würden, zu versuchen, die Rüstungen auf den niedrigsten Stand zu reduzieren — bei gleichzeitiger Kräftegleichgewichts- und bei Garantie der Sicherheit für jedes Volk und jeden Staat.

Hinsichtlich des letztgenannten Punktes erinnerte die Delegation der Französischen kommunistischen Partei daran, daß Frankreich über nukleare Kräfte verfügt, die zur Gewährleistung seiner Sicherheit und Unabhängigkeit ausreichen. Diese Kräfte können nicht Gegenstand von Verhandlungen sein, die zum Ziel haben, sie zu reduzieren. Natürlich, wenn konkrete Maßnahmen zur schrittweisen Abrüstung eingeleitet würden, die das Gleichgewicht der Kräfte in Europa und in der ganzen Welt sowie die Sicherheit eines jeden Landes gewährleisten, würde ein Zeitpunkt eintreten, da diese Frage, gestellt werden könnte.

Zugleich ist die Französische Kommunistische Partei der Auffassung, daß, da Frankreich Mitglied des Nordatlantischen Bündnisses ist und als solches Verpflichtungen hat, die sich aus diesem Umstand ergeben, seine nuklearen Streitkräfte in diesem Rahmen bei der Gesamtaufrechnung der Streitkräfte in Europa berücksichtigt werden müssen.

Die Delegation der KPdSU zeigte Interesse für die von der FKP geäußerten Erwägungen. Sie bekräftigte die bekannte sowjetische Haltung, die darin besteht, daß das nukleare Waffenarsenal Frankreichs bei der Bestimmung einer entsprechenden Balance der nuklearen Rüstungen in Europa berücksichtigt werden muß, was nicht bedeutet, daß eine Reduzierung dieses Arsenals gefordert wird.

Beide Parteien sind überzeugt, daß der Abschluß des Madrider Treffens und vor allem eine Vereinbarung über Einberufung einer

Konferenz über vertrauensbildende Maßnahmen, Sicherheit und Abrüstung in Europa ein wichtiges positives Ergebnis bedeuten würde.

Sie brachten erneut ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, zur politischen Lösung aller Konflikte auf der Grundlage der Achtung der Souveränität, Unabhängigkeit und der Gleichberechtigung eines jeden Staates, der Nichteinmischung und des Rechts eines jeden Landes auf Sicherheit beizutragen.

Es gilt, alles Mögliche zur Milderung der internationalen Spannung, zur Festigung der friedlichen Koexistenz und zur Vorwärtsbewegung auf dem Weg der Entspannung und Abrüstung zu tun.

Beide Delegationen berührten auch die Frage der dramatischen Lage der Völker vieler Entwicklungsländer. Ende des XX. Jahrhunderts verlernen jährlich 40 Millionen Menschen, die Hälfte davon — Kinder, etwa eine halbe Milliarde Menschen leiden an Unterernährung. Die Militärausgaben auf dem Planeten übersteigen auf das Zwanzigfache die Gesamtsumme der Staatshilfe für die Entwicklungsländer.

Dieser Verletzung der menschlichen Würde muß ein Ende gesetzt werden.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Französische Kommunistische Partei haben beschlossen, ihre Bemühungen zu mehrern, um dem Aufruf dieser Völker Folge zu leisten, der auf der jüngsten Beratung der nichtpaktgebundenen Länder auf höchster Ebene mit voller Klarheit erging. Sie erklären mit aller Deutlichkeit, daß die Sache des Fortschritts und der Entwicklung, die Sache der nationalen, sozialen und humanen Befreiung untrennbar sind von konsequentem Kampf für Frieden und Abrüstung. In diesem Sinne kämpfen sie für die Herstellung einer weitgehenden internationalen Zusammenarbeit, die es ermöglicht, bei der Schaffung einer neuen internationalen Ordnung, für die sich die Völker einsetzen, voranzukommen.

Die Delegationen beider Parteien erinnern daran, daß jedes Volk das Recht hat, die Gesellschaft nach eigener Wahl aufzubauen. Manche Völker bauen heute die sozialistische Gesellschaft auf, ausgehend von verschiedenen Realitäten und unter sehr verschiedenen Verhältnissen ihrer Länder, indem sie konkrete Probleme lösen, vor denen diese Völker stehen. Die konservativen Kräfte wollen sich damit nicht zufriedengeben. Gegen eine beliebige progressive Idee aufzutreten, sind sie bestrebt, die Wirklichkeit dieser Gesellschaften, die eine Periode ihres Werdeganges erleben, verfälscht darzustellen.

Die Delegationen beider Parteien erklären, der Antikommunismus in einer beliebigen Form widerspricht den Interessen des Weltfriedens.

Der gegenwärtige ideologische Krieg, der von den aggressiven Kreisen des Imperialismus geführt wird, um ihre Politik zu rechtfertigen, kann trotzdem die Tatsache nicht verheimlichen, daß heute jedes Volk und jeder Staat, unabhängig von seiner Gesellschaftsordnung, Frieden braucht. Ohne die Sicherung des Friedens, der Sicherheit, der Abrüstung und der Völkerverständigung können Fortschritt, Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit nicht erzielt, können die Rechte des Menschen nicht garantiert und erweitert werden.

Daher setzen sich die Französische Kommunistische Partei und die Kommunistische Partei der Sowjetunion für die Herstellung neuer Beziehungen in der internationalen Zusammenarbeit, für die Entwicklung des gegenseitig vorteilhaften Austausches zwischen den Staaten ein.

Beide Parteien sind davon überzeugt, daß Einvernehmen, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem französischen und dem sowjetischen Volk, zwischen Frankreich und der UdSSR der Sache des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt dienen.

Diese Beziehungen haben tiefe Wurzeln, von der Geschichte selbst gefestigt. Die in den harten Jahren des zweiten Weltkrieges erprobten Beziehungen zwischen unseren Völkern und Ländern können auf der Grundlage der schon erzielten wichtigen Resultate ihre Weiterentwicklung erfahren.

Die KPdSU und die FKP äußern ihre Meinung, daß in der gegenwärtigen Etappe der bilateralen Beziehungen das von den Interessen des Friedens und der Sicherheit in Europa diktierte Herangehen in den Vordergrund gerückt werden muß. Dies setzt entsprechende beiderseitige Bemühungen bezüglich der besseren Nutzung der vorhandenen verschiedenartigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufgrund des gegenseitigen Vorteils im Interesse der Völker beider Länder voraus.

Die Erfahrungen haben bereits den Nutzen einer solchen Zusammenarbeit in Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft und Technik gezeigt. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Französische Kommunistische Partei sind der Ansicht, daß es neue Möglichkeiten für eine noch größere Entwicklung dieser Zusammenarbeit gibt.

Beide Parteien äußerten ihre Genugtuung über die zwischen ihnen bestehenden Bande der Freundschaft und internationalen Solidarität und verabredeten, ihre ersprißliche Zusammenarbeit im Kampf für ihre gemeinsamen erhabenen Ziele zu festigen.

# Aus aller Welt Panorama

## TASS-Erklärung

Die Situation um die im Zentrum des afrikanischen Kontinents gelegene Republik Tschad hat sich in letzter Zeit ernstlich zugespitzt. In den bewaffneten Konflikt zwischen einander gegenüberstehenden politischen Gruppierungen dieses Landes mischen sich immer unvorhersehbarer einige NATO-Mitgliedstaaten ein.

Zwischen Paris und Tschads Hauptstadt N'djamena wurde eine Art „Luftbrücke“ eingerichtet, über die in zunehmenden Dimensionen moderne Waffen, Kampftechnik und Kriegsmaterial herangeführt werden.

Die Lage um Tschad wird auch dadurch kompliziert, daß westliche Mächte bemüht sind, einige afrikanische Länder in den Konflikt hineinzuziehen, wobei sie alle ihnen zu

Gebote stehenden Drucklevel in Bewegung setzen.

Die Ziele der ausländischen Einmischung liegen auf der Hand. Es wird versucht, dem Volk von Tschad neokolonialistische Zustände aufzuzwingen, und beabsichtigt, das Territorium dieses souveränen Staates in einen neuen Brückenkopf zur Bekämpfung der Freiheit und Unabhängigkeit der afrikanischen Völker zu verwandeln. Der rein interne Konflikt in Tschad droht, sich durch die Schuld westlicher Mächte zu einem ernstlichen Herd internationaler Spannungen auszuwachsen. Das würde aber zu einer noch größeren Zuspitzung der auch ohnehin gefährlichen Weltlage führen.

Die Ereignisse im Zentrum des afrikanischen Kontinents rufen bei der ganzen friedliebenden Öffent-

lichkeit berechtigte Sorge hervor, in erster Linie bei jenen Kräften Afrikas, denen Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit der Völker am Herzen liegen. Ein Ausdruck dieser Sorge war der Appell des Vorsitzenden der Organisation der afrikanischen Einheit, Mengistu Haile Mariam, den Umtrieben äußerer Kräfte gegen die Republik Tschad ein Ende zu bereiten und dadurch Bedingungen zu schaffen, die es dem tschadischen Volk ermöglichen würden, selbständig und ohne jeden Druck von außen seine inneren Angelegenheiten zu regeln.

Die Sowjetunion verurteilt entschieden die Eskalation der imperialistischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik Tschad und unterstützt voll und ganz die Bemühungen der Or-

ganisation der Afrikanischen Einheit um eine friedliche Regelung der Lage in diesem Lande.

In den sowjetischen Führungskreisen wird die Auffassung vertreten, daß das militärische Engagement westlicher Mächte in den Angelegenheiten Tschads den Interessen der imperialistischen Kräfte entgegenkommt, die von Konfrontation geprägte Situationen in Afrika herbeizuführen und Konflikte zwischen Ländern dieses Kontinents zu entfachen suchen, wobei sie ihre egoistischen Ziele verfolgen, die nichts mit den Interessen der Völker Afrikas gemein haben.

Geleitet von den Gefühlen der Freundschaft und Solidarität mit den Völkern Afrikas, fordert die Sowjetunion die sofortige Einstellung jeglicher Interventionshandlungen, die die nationale Einheit der Republik Tschad sowie den Frieden in Afrika und in der ganzen Welt beeinträchtigen.

### In den Bruderländern

#### Vor Korrosion geschützt

BERLIN. Den mit technischem Lack auf der Grundlage chlorierter Polyäthylens bearbeiteten Maschinenteilen und Industrieanlagen kann die Korrosion nichts antun. Solchen Lack produziert nun das Kombinat für Lack- und Farbenüberzüge in Berlin, ein führender Betrieb des Zweiges in der DDR. Er schützt die Erzeugnisse zuverlässig vor Feuchtigkeit und ungunstigen Milieu und verlängert somit beträchtlich ihre Nutzungszeit.

Die Produktion der Neuentwicklung wurde im Kombinat ein halbes Jahr früher aufgenommen, sagte dessen Generaldirektor M. Zach. Das ist ein großer Arbeitserfolg über 7000 Personen zählenden Kollektivs des Betriebs, wenn man berücksichtigt, daß der Rost in der DDR jährlich etwa 350 000 Tonnen Stahl „frisst“. Daher betrachten wir es als eine der wichtigsten Aufgaben, diese Kennziffer gründlich zu reduzieren. Zu diesen Zwecken werden nicht nur neue, effektivere Erzeugnisse entwickelt, sondern wird ihre Qualität verbessert und die Dienstzeit der Maschinen und Ausrüstungen verlängert.

#### Ein Jahrzehnt Zusammenarbeit

BUDAPEST. Das Kollektiv des Vespremar Maschinenbaukombinats beging großzügig den zehnten Jahrestag der sowjetisch-ungarischen Zusammenarbeit im Bereich des Automobilbaus. Vor zehn Jahren wurde die erste große Partie von Komplettierungsstellen für Shiguli-Wagen an das Autowerk an der Wolga abgeleert. Seither bestehen enge Bande ersprißlicher Zusammenarbeit zwischen den Werkskollegen dieses Betriebs und ihren Kollegen aus Togliatti.

Die Verbindungen zwischen dem Kollektiv des ungarischen Maschinenbaukombinats und den sowjetischen Kraftfahrzeugbauern werden ständig erweitert. Im vergangenen Jahr fertigte das Kombinat Elektroausrüstungen, akustische Signale, Zündverteiler, Zündschlüssel nicht nur für die Shiguli-Wagen, sondern auch für die KamAS- und Moskwitsch-Wagen.

Die sowjetisch-ungarische Kooperation auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugbaus wird mit Recht als eine der sich besonders dynamisch entwickelnden Branchen der Zusammenarbeit beider Bruderländer bezeichnet. Mehr als 20 Arten von Komplettierungsgruppen und -teilen mit der Marke „Hergestellt

in der UVR“ werden in den Jahren der laufenden Planperiode auf das Montageband des Wolga-Autowerks gelangen. Die UdSSR überweist hier außer den Lieferungen von PKWs Shiguli, Wolga, Saporoshez und Moskwitsch ihrem Partner einige Baugruppen für die weltberühmten Ikarus-Busse liefern.

#### Zuverlässiger Gehilfe

SOFIA. Ein zuverlässiger Gehilfe der Betriebsverwaltung ist die Elektronenrechenmaschine, die im chemisch-pharmazeutischen Werk „Alen Mak“ in Plowdiw angekauft ist. Sie überwacht die Produktionsprozesse und erfaßt die Fertigergebnisse.

Die Einführung der Elektronik in die Produktion ist ein Teil des umfassenden Programms der Rekonstruktion und Modernisierung des Werks, das verschiedene Gremes, Schampuns, Zahnspalten und andere Erzeugnisse von 200 verschiedenen Benennungen produziert. Der Ausbau der bestehenden Kapazitäten unter voller Automatisierung der technologischen Prozesse wird es dem Kollektiv ermöglichen, in zwei Jahren den Produktionsumfang zu verdoppeln und die Erzeugnisqualität wesentlich zu verbessern. Die Einführung und Meisterung neuer Technik ermöglicht dem Betrieb eine ständige Erneuerung seiner Erzeugnisse. Novitäten mit der Fabrikmarke „Alen Mak“ werden von den sozialistischen Ländern sowie Frankreich, Belgien und Kanada gern gekauft. Das Geheimnis ihrer Beliebtheit besteht darin, daß fast alle aus natürlichen Grundstoffen hergestellt sind. Die Werkspezialisten entwickeln enge schöpferische Beziehungen mit ihren Kollegen aus den Bruderländern, vor allem aus der UdSSR.

#### Planaufgaben vorfristig erfüllt

BUKAREST. „Unser Ziel ist eine Tagesleistung von 200 000 Tonnen Kohle.“ Unter diesem Motto arbeiten gegenwärtig die rumänischen Kohlenwerker. Dank dem weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb haben sie seit Jahresbeginn etwa vier Millionen Tonnen Kohle mehr gefördert als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Produktionskollektive der Kohlenwerke im Raum von Jiu, bei Lugoj sowie nordöstlich von Oreda, bei Cimpulung und im Petrosani übernehmen die sozialistische Verpflichtung, ihre Jahresaufträge vorfristig zu bewältigen.



Der Nordwesten Vietnams oder Tei Bac ist eine malerische und bis jetzt noch nicht vollständig erforschte Gegend der Republik. Hier gibt es günstige Klimaverhältnisse für den Anbau von Kaffee, Tee und Gewürzen. Große Beachtung wird der Schaffung von Agrar-Industrie-Betrieben geschenkt, zu denen sowohl Staatsgüter als auch Verarbeitungsbetriebe gehören. Ein ähnlicher Komplex entsteht auf der Hochebene Mokhtau. Hier wird die größte Teefabrik der Republik gebaut. Ihre Errichtung sowie die Entwicklung des Teeanbaus in Vietnam hängen mit der ersprißlichen Zusammenarbeit und der Hilfe der UdSSR zusammen. Im Bild: Nguyen Tai Anh, Direktor des Agrar-Industrie-Komplexes Mokhtau, und Schalwa Mundshischwill, Leiter einer Gruppe sowjetischer Spezialisten, auf der Teeplantage. Foto: TASS

## Friedensradrennen gestartet

Ein Friedensradrennen der dänischen Teilnehmer des Friedensstreffens '83 hat unter Parolen gegen Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa und für Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im europäischen Norden gestartet. Das Friedensstreffen selbst wird vom 14. bis 17. Juli in der Stadt Silkeborg veranstaltet. Die Radfahrer starteten in acht

verschiedenen Punkten des Landes. Ihr Weg wird über 25 der größten Städte Dänemarks führen. Im Rahmen dieses Rennens finden Treffen, Kundgebungen und Diskussionen statt, in denen Fragen des Kampfes für Festigung des Friedens sowie für die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Krieges erörtert werden. Das Friedensstreffen '83, an dem



CHILE. Die Verwandten der politischen Häftlinge, die während der Herrschaft der blutigen Pinochet-Junta verhaftet wurden, veranstalteten eine Protestkundgebung vor dem Gebäude des Obersten Gerichts in Santiago (im Bild). Sie forderten, ihre Männer, Söhne und Brüder zu befreien und sie über das Schicksal derjenigen zu benachrichtigen, die von den Behörden als „vermißt“ erklärt werden. Foto: AP—TASS

## Beiderseits vorteilhaft

Festlich geschmückt ist die Halle des in Kindberg, einer kleinen Stadt in Steiermark, gelegenen Hüttenwerkes, aus der der 100. Eisenbahnzug mit Rohren für die Sowjetunion abfährt. Das Werk in Kindberg, das zum größten österreichischen nationalisierten Konzern VOEST-Alpine gehört, war Ende vorigen Jahres seiner Bestimmung übergeben worden. Sein Bau wurde im Zusammenhang mit der Unterzeichnung eines Abkommens über die Lieferung von 800 000 Tonnen Rohre für die sowjetische Erdöl- und Erdgasindustrie (1981) notwendig. Derzeit werden vom Werk bis zu 1 000 Tonnen qualitativ hochwertige nahtlose Stahlrohre diverser Zweckbestimmung hergestellt. Die Rohre sind vornehmlich für die Sowjetunion bestimmt. Die Sowjetunion liefert ihrerseits Erdgas, auf dessen Basis das ganze Werk arbeitet.

Die 100. Rohrladung für die Sowjetunion — aus diesem Anlaß fand auf dem Betriebsgelände eine Kundgebung statt, an der führende Vertreter des Konzerns VOEST-Alpine, Vertreter sowjetischer Außenhandelsorganisationen, Arbeiter und Angestellte des Werkes teilnahmen. In seiner Ansprache brachte der Generaldirektor von VOEST-Alpine, Heribert Apfalter, der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion eine hohe Wertschätzung entgegen und würdigte die günstigen Perspektiven für deren weitere Entwicklung. Er unterstrich, daß die sowjetischen Aufträge an das Werk in Kindberg sowie an andere Betriebe des Konzerns die Möglichkeit geben, die Produktionskapazitäten vollständig auszulasten und die Arbeitsplätze in einer Zeit zu sichern, da die Stahlindustrie im Westen eine tiefe Krise durchläuft.

In einem TASS-Interview hob Apfalter besonders den stabilen und beiderseits vorteilhaften Charakter der Verbindungen des Konzerns mit sowjetischen Außenhandelsorganisationen hervor. Derzeit gehen mehr als 50 Prozent sämtlicher Erzeugnisse des Konzerns in die RGW-Länder, vor allem in die UdSSR. Die sowjetischen Aufträge beziehen Stahlabfälle, Rohre für Fernleitungen, komplette Anlagen und Schiffe diverser Zweckbestimmung. Aus eigener Erfahrung heraus wisse er, daß die UdSSR ein zuverlässiger Partner ist, sagte Apfalter.

### In wenigen Zeilen

ULAN-BATOR. Eine vom Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzenden des Revolutionärsrates der DRA, Babrak Karmal, geleitete Partei- und Staatsdelegation Afghanistans ist aus der Mongolei abgereist. Sie wollte zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Mongolischen Volksrepublik.

TOKIO. Die japanische Regierung hat eine neue bedeutende Erhöhung der Rüstungsausgaben beschlossen. 1984 werden sie gegenüber dem jetzigen Budget um 6,88 Prozent steigen und fast drei Billionen Yen erreichen. Der Beschluß des Kabinetts Nakasone, die Rüstungsausgaben trotz der scharfen Krise der japanischen Finanzen zu erhöhen, wurde als Folge des offenen Drucks Washingtons gefaßt.

STRASBOURG. Rund 200 Politiker und Parlamentarier der westeuropäischen Länder haben die Mittelamerika-Politik der USA verurteilt.

## Aggression wird vorbereitet

Auf Geheiß Washingtons bereitet Honduras eine neue großangelegte Aggression gegen Nicaragua vor. Das erklärte einer Mitteilung des Nachrichtenagentur EFE zufolge der nikaraguanische Außenminister, Miguel d'Escoto. Auf einer Pressekonferenz in der Hauptstadt der Dominikanischen Republik erklärte er, es lägen zuverlässige Informationen vor, aus denen hervorgehe, daß in Honduras die Vorbereitung zu einer groben Provokation gegen Nicaragua abgeschlossen werde.

## Infame Lüge

Eine weitere Provokation gegen sozialistische Länder ist in der italienischen Metropole begangen worden. In ihr läßt sich deutlich die Handschrift der CIA erkennen. Aus dem Gefängnis wurde der türkische Terrorist Agca herausgeholt, der wegen eines Attentats auf den Papst im Mai 1981 in der italienischen Hauptstadt zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war. Diesem eingekerkelten Neofaschisten wurde die Möglichkeit geboten, vor westlichen Korrespondenten die Lüge zu erneuern, in dieses Attentat wären sozialistische Länder verwickelt. Wie die amerikanische Fernsehgesellschaft NBC mitteilt, hat Agca öffentlich das erklärt, was er außer dem Protokoll vor den Untersuchungsbehörden ausgesagt hatte. Diese „Erklärungen“ hatte der schon abgeurteilte Verbrecher im Gefängnis nach Besuch von mit der CIA kooperierenden Agenten

## Verzicht auf Verhandlungen

Der Washingtoner Korrespondent der britischen Zeitung „Daily Telegraph“ lenkte die Aufmerksamkeit auf eine rechtbedeutsame Tatsache. Er verwies darauf, daß das USA-Amt für Rüstungskontrolle und Abrüstung während der Zeit der Machtübernahme durch die Reagan-Regierung praktisch in Verfall geraten ist. Eines der Merkmale dafür ist die Verringerung des jährlichen Haushalts des Amtes um mehr als 30 Prozent sowie die Entlassung einer beträchtlichen Zahl von Mitarbeitern.

Die allmähliche Demontage und Herabsetzung der Rolle dieser offiziellen Regierungsinstitution geschieht bereits seit langem. Dieser Prozeß wurde mit der Absetzung der Leitung des Amtes begonnen. Nach einem angespannten und langwierigen Kampf gegen den Kongreß setzte Präsident Reagan die Ernennung von Kenneth Adelman, eines eingeleisteten Abrüstungsgegners und eines Verfechters der Politik von den Positionen der Stärke und eines Militäntenantenwerts des Wettrüstens, zum Direktor des Amtes durch.

Adelman hatte kurz vor seiner Ernennung in dieses Amt mit zynischer Offenheit erklärt, der Prozeß der Rüstungskontrolle, das heißt das, wofür er jetzt verantwortlich sei, lediglich eine „Fiktion“ ist, die eine „Beschäftigung“ der öffentlichen Meinung in den USA und in Westeuropa zum Ziel hat.

Die Ernennung eines Menschen mit solchem politischen Credo zum Direktor des USA-Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung veranschaulicht recht deutlich die Einstellung der derzeitigen Washingtoner Administration zu der für die ganze Menschheit so wichtigen Angelegenheit, wie es die Eindämmung des Rüstungswettlaufes ist. Das zeugt einmal mehr davon, daß die Washingtoner Führung keine Begrenzung der Rüstung, sondern im Gegenteil eine fieberhafte Verstärkung der Militärmacht und die Vorbereitung zu einem Kernwaffenkrieg im Sinn hat.

Wir sind weit davon entfernt, Ratschläge darüber zu erteilen, womit sich das USA-Amt für Rüstungskontrolle und Abrüstung zu befassen hat, es gibt aber zweifellos viele dringende Probleme, die es interessieren müßten, und es könnte einen nützlichen Beitrag dadurch leisten, daß es eigene Einschätzungen vornimmt und Vorschläge unterbreitet. Gibt es doch genug Wege und Mittel, die geeignet sind, das Wettlaufen einzudämmen.

Es sei daran erinnert, daß die UdSSR und ihre Verbündeten Anfang dieses Jahres in der von den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in Prag angenommenen Politischen Deklaration vorgeschrieben haben, zwischen den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und der NATO ein Abkommen zu schließen, gegeneinander keinerlei Waffen, seien es nukleare oder konventionelle, einzusetzen und auf Gewaltanwendung in den Beziehungen zwischen ihnen zu verzichten. Die USA haben jedoch auf diesen bedeutsamen Vorschlag immer noch keine Antwort gegeben.

Die Sowjetunion schlägt vor, die Verhandlungen über das vollständige und allgemeine Verbot der Erprobung von Kernwaffen, über eine Begrenzung der Lieferung und des Verkaufs von konventionellen Waffen, über Einschränkung militärischer Aktivitäten im Indischen Ozean sowie über andere Fragen wieder aufzunehmen; die USA lehnen jedoch diese Vorschläge ab, ohne ihrerseits etwas Positives zu unterbreiten.

Alle diese Tatsachen zeigen ein übriges Mal, daß die derzeitige USA-Administration Kurs auf die Vereinbarungen, sondern auf Realisierung ihrer Programme zur Vergrößerung der strategischen Rüstungen, auf Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in Westeuropa steuert. Wladimir WASCHEDTSCHENKO

## Gesamtnationale Kampagne

Die gesamtnationale Kampagne zur Mobilisierung der amerikanischen Studenten für den Kampf gegen den militaristischen Kurs der Reagan-Administration ist von mehreren Jugendorganisationen der USA ausgerufen worden. Reagans Politik führe das Land in eine Katastrophe, erklärte Studentin Ariela Groß, eine der Initiatoren dieser Kampagne, auf einer Pressekonferenz in Washington.

## italienischer Geheimdienste wiederholt abgefragt, die sein Gedächtnis aufzufrischen

Die Fälschung über eine „Mitfärschaft“ Bulgariens an dem Attentat war wie eine Seifenblase geplatzt. Wie die Zeitung „Los Angeles Times“ mitteilt, sind selbst CIA-Chef Casey und andere leitende Beamte dieser Spionagezentrale zu der Schlussfolgerung gelangt, daß die Versuche, „das nachzuweisen“, aussichtslos seien. Um so stärker ist man heute bemüht, die Lüge wiederzubeleben, zu der man im Rahmen des „Kreuzzuges“ gegen den Sozialismus geübt hat. Ein Zeugnis hierfür ist die inszenierte „Pressekonferenz“ Agcas, die, wie das aus der CBS-Berichterstattung deutlich wurde, keine „Übersetzung“ sondern ein sorgfältig vorbereitetes Treffen war. Eine infame Lüge, die man mehrfach wiederholt, wird davon in keiner Weise der Wahrheit ähneln.



# Mensch und Natur

## Wieder über den See

Die „Freundschaft“ schrieb bereits vor etwa zwei Jahren über Maßnahmen, die im Gebiet Nordkasachstan ergriffen wurden, um die zahlreichen Seen zu erhalten und den Fischbestand darin zu mehren. Heute berichtet unser Korrespondent darüber, welche Ergebnisse diese Arbeit gebracht hat.

In den Materialien des Maiplements (1982) des ZK der KPdSU, das das Lebensmittelprogramm des Landes billigte, ist betont: „Auf der Grundlage der Intensivierung der Teichwirtschaft die Produktion von Fischereierzeugnissen in den Fischereibetrieben in zehn Jahren etwa auf das Dreifache erhöhen. Die Rekonstruktion, technische Erneuerung und Entwicklung der materiell-technischen Basis der Fischereibetriebe gewährleisten.“

Im Gebiet Nordkasachstan hat man in dieser Hinsicht bereits viel getan. Hier wurde zum Beispiel die erste Inkubationsabteilung der Republik für Fischbrut in Betrieb genommen. Im vergangenen Jahr hat man bereits 75 Millionen Jungfische in die Gewässer gesetzt.

Im laufenden Jahr sollen in über 200 Seen und Teiche Fische eingesetzt werden. Darunter sind solche ansehnliche wie die beiden Seen Bolshoi Tarangul und Maly Tarangul, das Staubecken bei Serowlewka. Millionen Jungfische werden die Sownoshe, Kolchosa und Industriebetriebe der Stadt Petrowlawsk in die ihnen zugeordneten Seen und Teiche einsetzen.

Man hat errechnet, daß dadurch der Fischfang pro Jahr um 200 Tonnenn anwachsen wird. Das ist ein gewichtiger Beitrag zu den Lebensmittelressourcen des Gebiets. Eine große Rolle wird dabei die Fischkonservenfabrik spielen. In den letzten zwei Jahren hat das Kollektiv anderthalbmal mehr Fische gefangen und realisiert als in den zwei vorangegangenen Jahren. Es wurden 468 Tonnenn Fischereierzeugnisse überplanmäßig geliefert.

Die Zahlen und Tatsachen sprechen für sich. Aber... Da ein Brief, der in der Nordkasachstaner Korrespondentenzeitung der Zeitung „Freundschaft“ eintraf, Michail Awerin, Ingenieur der Gebietsabteilung der Kasachischen Gesellschaft für Naturschutz, schreibt: „Wenn man sich mit den statistischen Angaben der Fischkonservenfabrik, des Gebietskonsumentenschaftsverbandes, der Gesellschaft der Jäger und Fischer sowie anderer Betriebe bezüglich der Nutzung der ihnen zugeordneten Gewässer vertraut macht, bekommt man auf den ersten Blick den Eindruck, daß alles zum besten bestellt sei. In der Tat aber macht der Zustand unserer Seen Sorgen. Ein Teil davon ist bereits von der Karle des Gebiets verschunden, andere versiechen, trocken aus. Aus diesem Grund sind die Fischvorräte weniger geworden und mancherorts ganz verschwunden.“

Der Autor des Briefes stellt die Frage über die Erhaltung der Seen.

befassen sich mit dieser Angelegenheit die Betriebe der Stadt — das Kirow-Werk, das Werk für Stellmechanismen, „Rundormasch“. Das letztere hat zum Beispiel im vergangenen Jahr 36 Dezilinnen irische Fische an seine Arbeiter verkauft.

Das Thema war Anlaß für ein ernstes Gespräch am sogenannten runden Tisch zwischen Vertretern der Organisationen und Ämter, die an der Erhaltung und Nutzung der Gewässer interessiert sind.

Es wurde zum Beispiel beschlossen, daß die Verwaltung Landwirtschaft der Sowchosen und Kolchosen streng verbietet, die festgesetzten Normen der Entfernung der Akkerfurchen von den Gewässern zu verletzen. Und dort, wo bereits zu viel Boden an den Gewässern umgepflügt ist, sollen künftig mehrjährige Gräser zur Festigung des Bodens gesät werden. Man kam zum Entschluß, daß jedem Betrieb, dem ein Fluß, See oder Teich zugeeignet wurde, auch ein Fischfangplan festgesetzt werden soll.

Jetzt verhalten sich viele Kollektive wirtschaftlich zu den Gewässern. In den Sowchosen des Dshambul-Ravons wurden zum Beispiel an den Ufern Tiefbohrungen niedergebracht und leistungsstarke Pumpen montiert. Die Wasser in die Gewässer gepumpt. Auf diese sehr effektive Weise wurde der Wasservorrat in den Seen Bolowskoi, Sheki-Kul, Bakir, Katrankol bedeutend aufgefüllt.

Um unter den Verhältnissen des Gebiets ansehnlich stabile Fischfangserträge zu erhalten, muß die Marktfischwirtschaft schneller entwickelt werden. Dazu ist vorgeschlagen, einen Fischmaschbetrieb mit einer Gesamtfläche von 270 Hektar und einer Leistungsfähigkeit von 2.500 Dezilinnen Karpfen im Jahr zu gründen. Im Ravon Moskowski wird ein Fischzuchtbetrieb mit einer Fläche von 100 Hektar organisiert, wo Jungfische von Karpfen, weißen Amur u. a. für die Seen Bolshoi und Maly Tarangul gezüchtet werden sollen.

Und zuletzt ein solches Problem. Was mit den Seen machen, die ihre Bedeutung für die Fischzucht verloren haben? Auch sie können wirtschaftlich genutzt werden. Das beweisen die Erfahrungen des Sowchoses „Koskul“. Gebiet Kustanai. Mit Beginn der warmen Periode vollzieht sich in diesem Gewässer beschleunigt die Zooplanktonbildung. Der See wird so reich an Futter für Wasservögel, daß die Aufzucht von Jungvögeln sehr billig ist. Im genannten Sowchoso ist der Selbstkostenpreis je Kilogramm Entenfleisch von anderthalb Rubeln auf 30 Kopeken gesunken.

Es lohnt sich wahrscheinlich, diese Erfahrungen auch in den anderen Gebieten zu verbreiten. Das wird zusätzliche Nahrungsmittel ergeben. Das Schicksal der Seen, Niemanden soll es gleichgültig lassen. Die Natur hat Nordkasachstan reichlich mit Gewässern beschenkt, und es ist unser aller Pflicht, sie zu schützen und den Reichtum des „blauen Neulands“ zu mehren.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

## Einmal in zehn Jahren

Die sowjetische Regierung hat beschlossen, das „Rote Buch“ der UdSSR regelmäßig einmal in zehn Jahren herauszugeben. Das Buch der selten vorkommenden und vom Aussterben bedrohten Tiere und Pflanzen wird die notwendigen Angaben für die Ausarbeitung und Durchführung von Maßnahmen zum Umweltschutz enthalten.

Gemäß dem Gesetz der UdSSR „Über den Schutz und die Nutzung der Tierwelt“ unterliegen die in das Buch eingetragenen Tier- und Pflanzenarten einem besonderen Schutz auf dem ganzen Territorium der UdSSR. Die Jagd auf Tiere und das Sammeln von Pflanzen dieser Arten wird in Ausnahmefällen und nur mit Genehmigung des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR erlaubt. Derzeit arbeiten die Wissenschaftler an der zweiten Auflage des „Roten Buches“ der UdSSR, die 1984 erscheinen wird.

Die Zahl der in das Rote Buch eingetragenen Tiere und Pflanzen hat sich, verglichen mit der ersten Auflage, verdoppelt. Die 1978 erschienen war. Die Liste wurde durch Fische, Mollusken, Insekten,

Krebse, Würmer, Pilze und Flechten erweitert.

Zugleich sollen aus der Zahl der seltenen und vom Aussterben bedrohten Tiere viele Arten der Flora und Fauna der Sowjetunion ausgeschlossen werden. In unserem Land wird intensiv gearbeitet, um die Tier- und Pflanzenwelt zu schützen. Fast in allen Klimazonen der Sowjetunion wurden Naturschutzgebiete, Schonungen und Nationalparks geschaffen, wo die Tiere unter dem Schutz des Staates stehen und im natürlichen Milieu leben. Im strengen Winter und im trockenen Sommer sind sie von den Menschen umsorgt; Fülltröge für Tiere kann man selbst in Stadtparks und Gärten antreffen.

Derzeit gibt es in unserem Land mehr als 140 Schongebiete, deren Zahl mit jedem Jahr erhöht wird. Aufgestockt werden auch die Bewilligungen für den Naturschutz. Allein in diesem Jahr sollen für diese Zwecke mehr als acht Milliarden Rubel verausgabt werden. Im vergangenen Fünfjahrplanzeitraum 1976—1980 wurden für den Naturschutz 11 Milliarden Rubel aufgewendet.

(TASS)

## Murmeltiere

Die Murmeltiere, flaumig und gelbbraun, sind in den Steppen unserer Republik weit verbreitet. Aber durch die landwirtschaftliche Tätigkeit ist ihr Lebensraum ziemlich gering geworden. Diese Tierechen werden sehr hoch geschätzt wegen ihres wunderbaren Fells und ihrer eigenartigen, bei keinem anderen Tier vorkommenden Eigenschaft, viel Fett anzusetzen, das für medizinische Zwecke unentbehrlich ist. Im Mai, wenn sie aus ihren langen Winterschlaf erwachen, beträgt das Fett kaum 10 bis 15 Prozent, im August aber mehr als ein Viertel des gesamten Körpergewichts!

Frühmorgens und am späten Abend kommen die Murmeltiere aus ihren tiefen, verzweigten Bauten, in denen sie in beträchtlicher Anzahl hausen, hervor und begeben sich auf die Weide. Sie ernähren sich von Gras, Kleeblättern, roten Trieben, Beeren und Sämereien.

Heimut MANDTLER

Beim Fressen sitzen sie auf dem Hinterteil und bringen das Futter mit den Pfoten der Vorderbeine zum Munde.

Die Murmeltiere sammeln bei der Fruchtreife Vorräte ein, verbringen den Winter in meist ununterbrochenem Schlaf. Sie sind höchst aufmerksam, vorsichtig und scheu, oft stellen sie Wachen vor ihren Bauten auf.

Die Kasachstaner Biologen haben sich zum Ziel gesetzt, diesen eigenartigen Vertreter der Fauna nicht nur zu erhalten, sondern auch bedeutend zu vermehren. Dazu wird in der Kokschelauer Steppe ein Wildreservat gegründet, wo die Murmeltiere ungestört aber unter ständiger Kontrolle leben werden. Von hier wird man diese Nagetiere in andere Gebiete der Republik verbreiten.

## Biokultivatoren: keine Phantasie, sondern Realität

Die Nebenwirtschaft des Werkes „Aktjubinskemasch“ ist zu einer eigenartigen Versuchsanstalt geworden. Gegenwärtig hat die Meliorationsbrigade von Nikolai Belitschenko die Errichtung des künstlichen Teiches für die Zucht von Mikroalgen — dieses unersetzlichen Eiweißspenders, abgeschlossen. Die Rolle der Nährsimulatoren der Biomasse wird hier der sogenannte Biokultivator übernehmen.

Jeder weiß, wieviel Mittel, Technik und Arbeitskräfte ein Agrabetrieb einsetzen muß, um die Viehzucht mit wertvollem Futter zu versorgen. Unter den klimatischen Verhältnissen Kasachstans ist das ein sehr kompliziertes Problem. Die Wissenschaftler haben ein billigeres Verfahren vorgeschlagen, nämlich die Futtermasse, reich an Eiweiß und anderen Nährstoffen, mit Hilfe spezieller Technik in Teichen zu züchten. Die Wissenschaftler und Konstrukteure haben eine Vorrichtung entwickelt, in der genügend Biomasse gezüchtet werden kann. Ein Mitschöpfer dieser Erfindung ist der Biophysiker Anton Trenkschuk. Ich bat ihn, darüber näher zu erzählen.

„In den Flüssen, Seen und Meeren leben Millionen verschiedener Algen, die sehr reich an Eiweiß, Vitaminen, organischen und Mineralstoffen sind. Die Mikroalgen sind ein ausgezeichneter Rohstoff für die Lebensmittel-, die Papier-, die Futtermittel- und die mikrobiologische Industrie. Sie werden auch in der Parfümindustrie und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft verwendet.“

„Die Algen werden künftig im Kosmos unentbehrlich sein als Elemente zur Anspeicherung von Sonnenenergie und deren Beförderung auf den Mond, auf die Erde, auf die kosmischen Tankstellen für interplanetare Flüge. Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß die Zel-

len einzelner Pflanzenarten die menschlichen Zellen, z. B. des Blutes, des Gewebes u. a. wiederherstellen oder sogar ersetzen können.“

„Am besten haben die Wissenschaftler die Chlorella erforscht“, führte Anton Trenkschuk weiter aus. „Diese Algenart wird auch am meisten kultiviert. Sie wird nicht nur für die Schnellmast der Tiere genutzt, sondern auch als nahrhafter Zusatz den Speisen der Kosmonauten beigegeben, die bei großen Überbelastungen arbeiten. Die Chlorella dient auch als Futter für Bakterien, mit deren Hilfe die Abwässer der Industriebetriebe gereinigt werden.“

In der Tschechoslowakei werden seit langem Algen gezüchtet, aber dort gibt es zu wenig Sonne. Unsere Biokultivatoren werden in den Wüsten- und Halbwüstenzonen Kasachstans und Mittelasiens mit Sonnenenergie arbeiten. Das ist sehr vorteilhaft, denn die Mikroalgen produzieren 5 bis 9mal mehr nahrhafte Biomasse als die Weizen, Gerste und andere landwirtschaftliche Kulturen zu geben vermögen, die nur einmal im Jahr und unter großem Mitleid aufwand angebaut und geerntet werden.“

Trenkschuk ist überzeugt, daß die Verwendung von Biokultivatoren in nächster Zukunft keine Phantasie mehr, sondern eine Realität ist, die vorläufig noch nicht ins Leben umgesetzt ist. Darüber kann man unter anderem im Referat des Biophysikers Anton Trenkschuk „Das Wachstum und die Effektivität der Photosynthese der Chlorella bei pulsierender Beleuchtung“ lesen, das in den Berichten der AdW der UdSSR veröffentlicht worden ist.

Wilhelm MUNTANJOL, Journalist Aktjubinsk.

## Baikal-Insel zum Reservat erklärt

Die Insel Olehon auf dem Baikalsee ist jetzt zum Tier- und Pflanzenreservat erklärt worden. Die kilometerweit von den Ufern dieses weltberühmten Süßwasseres entfernte Insel war seit alten Zeiten ein von Vögeln und anderen Tieren bevorzugter Zufluchtsort. Durch intensive Jagd waren jedoch deren Bestände stark dezimiert worden. In dem jetzt eingerichteten Reservat wurden Edelhirsche, Rehe und Hasen angesiedelt. Wieder lassen sich dort Auer- und Haselhühner nieder. An den Uferleiten misst man Mäusen, und am Strand sammeln sich im Sommer Kolonien von Baikalrobben an.

(TASS)



## Ebenfalls unter Naturschutz genommen wurde die Radon-Quelle

Rachmanow im Altai-Gebirge. Alte Chroniken berichten, daß das Wasser dieser Quelle den Heilungsprozeß von Wunden beschleunigt. So sollen sich von Jägern verletzte Rentiere stets zu dieser Warmwasserquelle begeben haben, wo eine Badekur vielen von ihnen das Leben rettete.

(TASS)

## Tiere vor der Kamera

Zuschauer, die Interesse für Filme über die Pflanzen- und Tierwelt haben, werden sich wohl noch an den Streifen „Der Pfad der unegennütigen Liebe“ erinnern, in dem die Rede von ethischen Normen der Koexistenz des Menschen und der wilden Natur, von dem gutmütigen Revierförster Michailysch und seiner Freundschaft mit dem Luchs Kunak war.

Heute hat der Regisseur A. Babajan einen neuen Film über diese eigenartige Freundschaft zwischen Mensch und Tier gedreht. „Luchs tritt auf den Pfad“ ist ein sogenannter „biologischer Film“, der das Problem der Wechselbeziehungen Mensch — lebendige Natur weiter erforscht und vor Augen führt. Diesmal legen die Autoren den Akzent auf die Schutzlosigkeit der Natur vor dem Menschen, der mit modernster Technik ausgerüstet ist.

Die Gestalt des Revierförsters verkörpert der Schauspieler D. Orlovski. Er spielt so sicher und ungezwungen, daß die Zuschauer sich nur schwer mit dem Gedanken abfinden, er sei kein richtiger Förster. Ein tapierer Jäger, ein großer Freund und Kenner der Natur, führt er den Zuschauern die ganze herrliche Einmaligkeit der lebendigen Natur vor Augen.

Zum größten Erfolg sind wohl die Aufnahmen der Szenen mit den Tieren geworden. Die Autoren haben diese personifiziert, ihnen menschliche Eigenschaften verliehen: Die Tiere sind treu, aufmerksam, können lieben und vergeben! Der Film „Der Luchs tritt auf den Pfad“ erzieht in den Zuschauern das behutsame, gutmütige Verhalten zu den Tieren, die in unseren Wäldern und Steppen heimisch sind, ruft zum aktiven Naturschutz auf.

Manfred HELM

## Die Kernbeißer

Das sind Vögel, die unmöglich mit anderen Vertretern des Federvolks verwechselt werden können. Der kräftige Schnabel, das hübsche Gefieder — beim Männchen ein schwarz gefärbter vorderer Körperteil und eine grünlichgelbe hintere Körperhälfte, blendendweiße Spiegel auf den dunklen Flügeln, der laute eigenförmliche Ruf „Ke-ke-ke“, der in einer Entfernung von mehreren hundert Metern zu hören ist, der schnelle und geräuschvolle Flug — dies alles ermöglicht, den Kernbeißer von den anderen geliebten Bewohnern des Altai zu unterscheiden. Das war der Grund dafür, daß die Kernbeißer die ersten Vögel im Gebirge waren, die ich bereits als kleiner Bub fehllos zu bestimmen vermochte. Dessen ungeachtet, wußte ich lange Zeit so gut wie nichts über die Lebensweise dieser Vögel.

Wenn ich die Stimme eines Kernbeißers hörte, ging ich in der Regel direkt auf diese Laute zu, die mich dann gewöhnlich zu einem Wacholdergestrauch führten. Die Vögel selbst blieben durch das dichte Geäst dem Auge verborgen, verrieten aber ihre Anwesenheit durch häufige trockene Knallgeräusche, die ab und zu von lauten Schreien unterbrochen wurden. Lange Zeit blieb ich mir im Unklaren darüber, wodurch diese Knallgeräusche erzeugt wurden. Doch eines Tages gelang es mir, einen Kernbeißer im Wacholdergestrauch zu entdecken. Er war damit beschäftigt, die Früchte des Wacholders — graublaue erbsenartige Beerenzapfen abzureißen und mit spielerischer Leichtigkeit zu zerbeißen; dabei ertönte das sonderbare Knallgeräusch. Danach ließ er die Zapfen auf die Erde fallen, ohne davon, wie mir schien, etwas verzehrt zu haben.

Ich merkte mir die Stelle, wo die Zapfen hingefallen waren, und fand sie dann auch recht schnell im Gras. Ich stellte fest, daß unter der fleischigen Hülle der Beerenzapfen ein kleines Steinchen war, das der Vogel so mühelos aufgeknackt hatte. Nun riß auch ich eine Zapfe ab, um es dem Kernbeißer nachzumachen. Es kostete mir jedoch einige Anstrengung, das Steinchen zu zerbeißen. In seinem Inneren befand sich ein ganz kleines bitter-süßes Steinchen. Das war der erste Schritt auf dem Weg zur näheren Bekanntschaft mit der Lebensweise der Kernbeißer. Es sollten aber mehrere Jahre vergehen, bevor es mir endlich gelang, das Nest eines Kernbeißers zu finden. Ich erinnere mich noch genau daran, wie so sich dies zutragen hatte. Hoch oben in der Luft vernahm ich plötzlich die Stimme eines Kernbeißers. Ganz unversehrt ließ sich der Vogel auf einem Wacholderbusch unten vor mir nieder. Das war ein statiliches und hübsches Männchen. Ich wollte mir den Kernbeißer genauer ansehen und griff schon zum Feldstecher, als ich auf einmal bemerkte, daß neben dem Vogel noch ein zweites saß. Sein Federkleid war bescheidener gefärbt als das des ersten — höchst wahrscheinlich hatte ich es mit einem Weibchen zu tun. Und nun wurde ich Zeuge einer Liebeserklärung. Das Männchen reckte sich plötzlich empor, dem schwarzen Kopf mit dem kräftigen Schnabel in die Höhe gestreckt, und begann auf einem waagerechten Zweig hin und herzutrippeln. Dabei ließ es ein ertöndes leises Zwitschern erklingen, in welches melodische Flötenslaute einfließen waren. Doch dies Gebaren des Männchens schien

das Weibchen bedeutend weniger beeindruckt zu haben als mich. Statt sich das Männchen anzusehen, flog es davon und verschwand im Waldesdickicht etwa fünfzig Schritte von dieser Stelle entfernt. Der Kernbeißer tat mir richtig leid, ob dieser hinverblenden Bechtung. Doch schien er sich diesen Vorfall nicht besonders zu Herzen zu nehmen — er bezog Stellung auf dem Gipfel eines Wacholderbusches und ließ sogar sein Liedchen erklingen.

Plötzlich ertönte ein sonderbarer Laut, der wie das Geräusch anmutete, welches entsteht, wenn man ein Blatt Papier rollierenden Ventilatorflügeln nähert. Das kam das Weibchen herangeflogen. Im Schnabel trug es einen langen Streifen Faserbast, setzte sich auf denselben Busch auf, welchem das Männchen muserte, und verschwand gleich darauf im Geäst. Dann schlüpfte es aus dem Gewirr der Zweige heraus, bereits ohne den Baststreifen, und flog sofort wieder davon. Diesmal flog das Männchen ihm nach. Diese Flüge wiederholten sich noch etwa ein dutzendmal. Dann stiegen die Kernbeißer hoch in den Himmel und verschwanden in einer anderen Richtung.

Obwohl ich genau wußte, wo das Nest des Kernbeißerpaars zu suchen ist, fand ich es gar nicht so schnell. Der Boden des Nests bestand aus trockenen Wacholderästen, gepolstert war es mit Wacholderbast, deshalb erinnerte es eher an ein chaotisches Gewirr von Zweigen als an ein Nest. Die Baststreifen waren im Inneren des Nests so kunstfertig miteinander verflochten, daß sie ein akkurates Körbchen bildeten. Im Winter zeigen sich die Kern-

## Eichhörnchen—Neusiedler

In den Wäldern des Gebiets Uralsk kann man oft graue Eichhörnchen treffen. Die feinhaarigen Tierchen haben sich zu Wohnplätzen Baumhöhlen der alten Ulmen und Pappeln gewählt. Im Tschagan-Wald wohnen sie sogar in alten Starkästen.

Früher gab es in diesem Gebiet keine Eichhörnchen. Sie hat hier Nikolai Sintschenko, Direktor einer der Nebenwirtschaften und leidenschaftlicher Naturfreund, angesiedelt. Einmal kaufte er für seine „Zooecke“ paar Eichhörnchen. Über ein Jahr lebten sie bei ihm im Haus und brachten ihm viel Freude. Aber eines Tages verschwand ein Tierchen. Nikolai hoffte schon auf keine Wiederkehr, aber an einem Morgen traf er den Ausreißer nicht weit vom Haus. Das Tierchen fühlte sich ganz wohl und Nikolai beschloß, auch die anderen acht freizulassen. Sie bewohnten die nahe Umgebung und besuchten oft das Haus ihres ehemaligen Herrn. Bald entdeckte Nikolai Sintschenko, daß die Zahl der Eichhörnchen über 20 gestiegen ist. Nach einem Jahr waren es schon fast 50 Neusiedler.

Jeden Morgen warten auf Nikolai Sintschenko seine wilden Freude, er tritt auf den Vorbau und füttert sie aus der Hand. Aber sie vergessen auch von den Vorräten für den Winter nicht, schleppen alles in ihre Baumhöhlen. Nikolai Sintschenko hat auch freiwillige Helfer, die ihm bei der Einrichtung von Futterkrippen im Wald mitteilen.

(KasTAG)

## Arzneipflanzen pflegen

40 Prozent aller Arzneien werden zur Zeit in der Sowjetunion aus pflanzlichem Rohstoff hergestellt. Das ist durch die Schaffung von Schonrevieren für Arzneipflanzen möglich geworden. Allein in den letzten Jahren wurden sie in Mittelasien, im Fernen Osten und in Belorussland angelegt. Das letzte Schonrevier ist das größte — es nimmt 10.000 Hektar ein. Dort gedeihen unter Naturbedingungen Barthele, Immortellen, Maiglöckchen und andere Pflanzen, die für die Medizin von großem Wert sind. Viele Arzneipflanzen werden ins Ausland exportiert.

(TASS)

## Redaktionskolleplum

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“